



Wirtschaft *mit* oder *ohne* Wachstum?

Was wäre, wenn ...

Gedanken zur Postwachstums-Bewegung

Karl Wimmer, Februar 2022

Inhalt

1	Einleitung: Was wäre, wenn...	2
2	Wodurch ist das ständige Wirtschaftswachstum begründet oder: Was ist seine Berechtigung?	2
3	Was wäre, wenn das Wirtschaftswachstum so weitergehen würde wie bisher?	6
	3.1 Business as usual	6
	3.2 ‚Nachhaltiges‘ Wachstum	7
4	Was wäre, wenn wir echte Alternativen zum ständigen Wirtschaftswachstum finden würden?	10
	4.1 Zeichnen sich überhaupt Alternativen ab?	11
	4.2 Das Zukunftsmodell von K. Raworth: Donut-Ökonomie..	11
5	Die globale Perspektive: Vom Holozän zum Anthropozän oder: der Frosch im siedenden Kessel	15
6	Naturkreislauf – Wirtschaftskreislauf: ein Vergleich	18
7	Zwischenfazit: Weiteres Wachstum <i>ja</i> oder <i>nein</i> ?	20
8	Abschied vom Wachstumsmythos?	22
9	Ausblick: Auf dem Weg in eine Postwachstumsgesellschaft?	24
10	Epilog	27
11	Literatur	30

1 Einleitung: Was wäre, wenn ...

In den 1970er-Jahren machte ich meine Ausbildung zum HTL-Ingenieur. Damals kam ich erstmals in Kontakt mit Umweltfragen. Die sogenannte „Ölkrise“, das „Ozonloch“, die Diskussion und der Streit um die ‚friedliche‘ Nutzung der Atomenergie und weitere „Umweltthemen“, gaben erstmals sanfte Hinweise darauf, dass die Ressourcen der Erde und damit die Möglichkeiten des Menschen auf diesem Planeten möglicherweise tatsächlich auf Grenzen stoßen könnten. Mit dem ersten Bericht des *Club of Rome* über die *Grenzen des Wachstums*¹, wurde dieses Thema schon etwas konkreter und gelangte auch erstmalig in ein breiteres Bewusstsein reflektierter Menschen.

In den 1980er-Jahren studierte ich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Naturgemäß kam ich dabei in Kontakt mit den Theorien der Nationalökonomie, Volkswirtschafts-, und Betriebswirtschaftslehre. Eine Theorie zog sich vom Anfang bis zum Ende meines Studiums wie ein roter Faden durch all diese Disziplinen: Die Theorie vom Wirtschaftswachstum.

Das Wachstumsparadigma, so schien es, sei das Mastertheorem, dem sich sämtliche andere Theorien unterordnen und diesem dienen müssten. In vielen Betrachtungen ging es um die Frage, wie denn das Wachstum einer Volkswirtschaft, aber auch einer Betriebswirtschaft, gefördert werden könne. Wachstum schien die Grundlage von allem zu sein und man fand nirgendwo Hinweise darauf, dieses Theorem zu hinterfragen.

Dabei wäre dies eine der grundlegendsten Fragen. Diese Frage *nicht* zu stellen, das ist so, als würde man eine Reise in allen Details planen, aber gar nicht wissen, wohin denn die Reise eigentlich geht. Und das schien und scheint in der Tat so zu sein: Die Ökonomen sprechen zwar unablässig über die Bedeutung des Wirtschaftswachstums, aber keiner zeichnet ein Bild dessen, wohin das letztendlich führt. Sie vermeiden hingegen tunlichst sowohl eine Antwort auf diese Frage, als auch eine grafische Darstellung dessen.²

Inzwischen stellen nicht mehr nur Wachstumskritiker, sondern auch aufgeschlossene Ökonomen nicht nur die mutige(n), sondern dringend notwendige Frage(n):

- Was wäre, wenn das „Wirtschaftswachstum“ so weitergehen würde?
- Was wäre, wenn es nicht mehr so weitergehen kann und darf?

Was wäre, wenn ...

Ich werde mich im Folgenden darum bemühen, die eine oder andere Antwort auf diese Fragen zu finden. Zunächst einmal kurz zur Geschichte des Wachstumsparadigmas.

2 Wodurch ist das ständige Wirtschaftswachstum begründet – oder: Was ist seine Berechtigung?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir einen Blick in die Historie werfen. Woher kommt diese Idee überhaupt und wie ist sie entstanden? Keiner der ‚klassischen Ökonomen‘, die heute gerne als die Begründer der ‚modernen Nationalökonomie‘ benannt werden, sei es

¹ Dennis Meadows u.a.: *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*, Deutsche Verlags-Anstalt 1972.

² Vgl. dazu Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 45 ff.

Adam Smith³ oder John Stuart Mill⁴, hat in seinem Gedankengut das ‚Wirtschaftswachstum‘ als (notwendigen) Bestandteil seiner Theorie angeführt. Für sie galt als der Zweck des Wirtschaftens schlicht die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Gütern des Lebensbedarfs. Nicht mehr und nicht weniger.

Der historische Kapitalismus ist in seiner philosophischen Grundlage durchaus nicht als Plünderungsfeldzug gedacht gewesen. Im Gegenteil: John Stuart Mill hat damit auch einen *Utilitarismus* verbunden. Seiner Idee nach solle die liberale, „freie“ Marktwirtschaft auch das Glück der Menschen maximieren helfen und nicht nur den Profit einzelner. Er meinte sogar: Außer Freude und Freiheit von Schmerz sei nichts erstrebenswert in der Welt.⁵ Nirgends findet sich ein Hinweis darauf, dass dies nur mit einem ständigen ‚Wirtschaftswachstum‘ zu erreichen wäre.

Entstanden ist dieses Paradigma erst viel später – nämlich in den 1930er-Jahren während der sogenannten ‚Weltwirtschaftskrise‘. Mitte der 1930er-Jahre beauftragte der US-Kongress den Nationalökonom Simon Kuznets damit, eine Maßeinheit für die Erfassung des amerikanischen Nationaleinkommens zu entwickeln.

Die Berechnung, die Kuznets anstellte, wurde als Bruttosozialprodukt (BSP) bekannt. Sie beruhte auf dem Einkommen, das insgesamt von den Bürgern eines Landes erzeugt wurde. In diesem geldwertigen ‚Nationaleinkommen‘ sah man die jährliche Wirtschaftsleistung der USA repräsentiert. Diese Kennziffer erwies sich als sehr hilfreich und wurde alsbald auch von anderen Staaten - auch in Europa - übernommen. Die Politik hatte damit, was sie so dringend wünschte: Eine schlichte, einfache Zahl, von der man glaubte, nun Jahr für Jahr die Wirtschaftsleistung des Landes - und auch international - vergleichen zu können.

Und nicht nur das: Man verband mit dieser Zahl viel mehr, als sich das sein Entwickler jemals gewünscht hätte: Den ‚Wohlstand‘ des Landes, seine ‚Innovationskraft‘, seinen ‚Fortschritt‘, seine internationale ‚Wettbewerbsfähigkeit‘ und vieles andere – praktisch all das, was man mit ‚gut‘ oder ‚besser‘ verband. Je höher das BSP, desto ‚besser‘. Diese irrige Sichtweise hält sich in der Politik – und vielfach auch noch bei den Ökonomen – hartnäckig bis in die heutige Zeit.

Kuznets selbst hat davor gewarnt, diese Kennzahl als Indikator für den ‚sozialen Wohlstand‘ eines Landes zu verwenden – doch das wurde geflüßentlich überhört. Es war zu schön, eine einfache Faustformel für das ‚Gute‘ in der Gesellschaft zur Hand zu haben. Jeder Politiker konnte fortan mit stolzgeschwellter Brust darüber berichten, wenn das BSP bzw. BIP wieder kräftig gewachsen war. Das schien und scheint so etwas wie deren politische ‚Existenzsicherung‘ zu sein.

³ **Adam Smith** (1723-1790) war ein schottischer Moralphilosoph und Aufklärer und gilt als Begründer der klassischen Nationalökonomie. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_Smith

⁴ **John Stuart Mill** (1806-1873) war ein britischer Philosoph, Politiker und Ökonom, einer der einflussreichsten liberalen Denker des 19. Jahrhunderts. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/John_Stuart_Mill

⁵ Die grundlegende These des Utilitarismus nach Bentham und Mill ist das Prinzip des größten Glücks: Eine Handlung ist genau dann richtig, wenn sie das Glück fördert, und falsch, wenn sie das Gegenteil tut. Mit Glück sei hierbei Freude und die Abwesenheit von Schmerz gemeint. Es sei seine Theorie des Lebens (*theory of life*), dass außer Freude und Freiheit von Schmerz nichts für sich selbst erstrebenswert sei.

Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Utilitarismus

„Bald wurde Wachstum als Allheilmittel für soziale, ökonomische und politische Probleme unterschiedlichster Art angesehen: zur Reduzierung der Staatverschuldung und von Handelsungleichgewichten, als Schlüssel für nationale Sicherheit, als Mittel zur Befriedigung des Klassenkampfes und als Weg zur Bekämpfung der Armut, ohne zum politisch umstrittenen Instrument einer Umverteilung greifen zu müssen.“⁶

In den 1980/90er-Jahren ging man dann dazu über, das Bruttosozialprodukt (BSP) in Bruttoinlandsprodukt (BIP) umzubenennen, womit man die nationalen Grenzen, innerhalb derer es ‚erzeugt‘ wird, noch stärker betonen will. Man begann internationale ‚Ranglisten‘ zu erstellen und es folgte eine zusätzliche Rangelei, wer denn nun das stärkste Wachstum erreicht. Auch damit verfestigte sich dieses Bestreben nach ständigem – und immer stärkerem ‚Wachstum‘ noch zusehends ohne es jemals nach dem Sinn zu hinterfragen.

Ähnlich wie bei den ‚Kriegsspielen‘ und ‚Drohgebärden‘ der Mächtigen, ist es auch beim ‚Wirtschaftsspiel‘ – das ja auch zu einer Art ‚Kriegsspiel‘ ausgeartet ist: kaum jemand hinterfragt den Sinn oder Unsinn dessen. Allein, dass man diese Spiele spielt, scheint sie quasi zu legitimieren. So ist es auch beim BIP: einzig, dass es diese künstliche Zahl gibt, die im Grunde nur wenig aussagt, scheint sie zu legitimieren. Und das Wirtschaftskriegsspiel weiter anzuheizen.

Nicht umsonst wurde im Kalten Krieg der USA mit der Sowjetunion das BIP – damals noch BSP – zur Kampfesgeste. Die USA trieben das Wirtschaftswachstum mächtig voran, um gegenüber den Sowjets nicht nur ihre militärische, sondern auch ihre wirtschaftliche Überlegenheit zu demonstrieren. Ein ideologischer Wettkampf, den niemand gewinnen konnte. Der Wettkampf um den ‚ersten Mann auf den Mond‘ unter John F. Kennedy, der dafür von seinem Land fünf Prozent Wachstum forderte, zeugt von der Absurdität solcher Bestrebungen.

Ab dieser Zeit wurde das BIP-Wachstum und damit die Wirtschaft zum Spielball der Politik. In einer gewissen Weise ist das BIP-Wachstum der Kuckuck im Nest der Ökonomie, den uns die Politik da hineingesetzt hat. Die Ökonomen haben dieses Kuckucksei nur deshalb unterschoben bekommen, weil sie ihre eigenen Ziele, nämlich den grundlegenden Zweck des Wirtschaftens, aus den Augen verloren hatten.

„Im 20. Jahrhundert ist die Wirtschaftswissenschaft davon abgekommen, ihre Ziele klar zu formulieren: Die sie darauf verzichtete, wurde ihr Nest vom BIP-Wachstum in Beschlag genommen. Es ist höchste Zeit, dass der Kuckuck das Nest verlässt, damit sich die Wirtschaftswissenschaft wieder dem Zweck widmen kann, dem sie dienen soll.“⁷

Fassen wir zusammen: Wozu also ist ‚Wirtschaftswachstum‘ tatsächlich gut und wozu nicht? Und: Wobei ist es vielleicht sogar schädlich?

Als ‚gut‘ bzw. ‚nützlich‘ erwies und erweist sich ‚Wirtschaftswachstum‘ in einem Land, das wirtschaftlich darnieder liegt. Insofern waren das Wirtschaftswachstum und die damit verbundene ‚New Deal-Politik‘, die der US-amerikanische Präsident Roosevelt im Zuge der großen Depression anstrebte, sicherlich sehr nützlich und hilfreich um die gesamte Volkswirtschaft aus der Krise zu führen.

⁶ Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 53.

⁷ Dsb., ebenda, S. 46.

Ähnlich auch in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Wirtschaft Europas darniederlag und Elend und Not herrschten. Hier kann ein kräftiger Wirtschaftsschub Hilfe leisten. Was sich ja auch mit dem sogenannten ‚Marshallplan‘⁸, der primär das Ziel verfolgte, die Wirtschaft Europas wieder aufzurichten, sehr bewährt hat.

Ja, in solchen Depressionsphasen ist es gut, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und zu fördern. Das sah auch der britische Ökonom John Maynard Keynes⁹ so. Doch sonst? Es ist ähnlich wie bei den Wettrüstungsspielen: Ein Wettkampf, den langfristig niemand gewinnen kann. Und bei dem es, wie sich zeigt, zunehmend mehr Verlierer als Gewinner gibt. Und der ganz große Verlierer: die Ökosphäre – und damit die Menschen der Zukunft.

Der Nachhaltigkeitsökonom Niko Peach vertritt die Überzeugung, dass es nicht nur unangemessen und irreführend ist, heute noch das BIP als Definition für ‚sozialen Wohlstand‘ zu verwenden:

„Die seit Jahrzehnten ermüdend diskutierte Feststellung, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) kein geeigneter Maßstab für das Wohlergehen moderner Gesellschaften sein kann, ist schlicht eine Verharmlosung. Vielmehr müsste das Bruttoinlandsprodukt als Maß für die ökologische Zerstörung betrachtet werden.“¹⁰

Volkswirtschaften, die ‚gesättigt‘ sind, brauchen kein zusätzlich stimuliertes ‚Wachstum‘ – das weiß jeder, der von Ökonomie eine gewisse Ahnung hat. Denn das führt nur dazu, dass man auch die Nachfrage und den Konsum ständig künstlich stimulieren muss. Und genau da befinden wir uns seit Langem. Man kann es nicht mehr übersehen, wie heute mit immer gefinkelteren, geradezu perfiden Mitteln versucht wird, die Aufmerksamkeit von Kunden zu ergattern und diese zum Kaufen zu animieren. Diese Penetranz ist nur mehr ekelhaft.

Diese zwanghaft künstliche Stimulierung des Kaufens von immer unsinnigeren Produkten bringt denen, die unter Armut leiden, überhaupt nichts, denn diese können sich ohnedies nur das Lebensnotwendigste leisten. Und somit verpufft das zusätzliche Wirtschaftswachstum auf der einen Seite wirkungslos und bringt nur den Finanzkräftigen einen „Mehrwert“, den sie im Grunde gar nicht mehr brauchen zum Leben. Tatsächlich trifft die Kluft zwischen Reich und Arm und damit auch die soziale Kluft unübersehbar immer weiter auseinander. Das hat schon lange nichts mehr mit den sinnvollen Grundlagen einer ‚Wirtschaft‘ zu tun, nämlich die Bevölkerung mit den notwendigen Gütern zur Lebensführung zu versorgen.

Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf, Essen, Kleidung und eine angemessene, sinnvolle Beschäftigung im Leben. Das ist es im Prinzip. All den Plunder und den Stress, den uns die aktuelle Wirtschaftsform beschert, brauchen wir nicht. Einer meiner Wirtschaftsprofessoren, den ich als Mensch sehr schätzte, sagt einmal: *Hoffentlich finden wir wieder den Weg zur Muße und zum Menschsein zurück.* Ja, darum geht es. Wir sind irreführt worden.

⁸ Der **Marshallplan** war ein historisch bedeutendes Wirtschaftsförderungsprogramm der USA für den Wiederaufbau der Staaten Europas nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Zeitraum von 1948 bis 1952 wurden Hilfen im Wert von insgesamt 13,12 Milliarden Dollar (entspricht 2020 rund 141,67 Milliarden Dollar) an viele, insbesondere westeuropäische Staaten geleistet. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Marshallplan>

⁹ **John Maynard Keynes** (1883-1946) war ein britischer Ökonom, Politiker und Mathematiker. Seine Gedanken haben Theorie und Praxis der Makroökonomie und die Wirtschaftspolitik von Regierungen grundlegend verändert. Er arbeitete wesentlich zu den Ursachen von Konjunkturzyklen und verfeinerte diese Theorien erheblich. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/John_Maynard_Keynes

¹⁰ Niko Peach: *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*; oekom 2019, S. 9.

Bevor wir weitergehen, müssen wir noch mit einem weiteren Irrtum aufräumen: Wer glaubt, dass ‚Wirtschaftswachstum‘ notwendig sei, um den ‚Fortschritt‘ oder die ‚Modernisierung‘ eines Landes voranzutreiben, der irrt gewaltig: ‚Fortschritt‘ oder ‚Innovation‘ ist nicht von ‚Wirtschaftswachstum‘ abhängig! Jedes Unternehmen kann seine Produkte und Leistungen weiterentwickeln und verbessern – unabhängig von Unternehmensgröße und seinem ‚Wachstum‘. Vielmehr zeigt sich, dass ‚intelligente Produkte‘ und ‚smarte Technologie‘ weit eher in kleinen, intelligenten Unternehmen und auch in wissenschaftlichen Forschungslaboren an Universitäten entsteht, als in den globalen, kapitalakkumulierenden, menschenausbeutenden und umweltzerstörenden Riesenkonzernen.

Ich habe Klein- und Mittelunternehmer danach befragt, wie sie es mit ihrem ‚Wachstum‘ halten. Viele sagten, nein, sie wollen nicht (weiter) wachsen. Es sei ihnen gerade recht, so wie sie es aktuell halten – mit so und so vielen Mitarbeitern. Der Umsatz reiche aus, um die Existenz zu sichern, das Unternehmen sei ‚überschaubar‘ – sie sehen keinen Anlass, unbedingt ‚wachsen‘ zu müssen.

Und so ist es auch: Die Geschichte mit dem – angeblich ‚unausweichlich notwendigem‘ – stetigen Wirtschaftswachstum wird eher künstlich erzeugt – nicht zuletzt von Seiten der Politik und natürlich auch von Seiten der globalen Konzerne, die sich in ihrer Gier alles einverleiben wollen, was sie nur in ihre Klauen kriegen können.

3 Was wäre, wenn das Wirtschaftswachstum so weitergehen würde wie bisher?

3.1 Business as usual

Die Variante „business as usual“ (weiter so wie bisher) ist inzwischen doch aus der Diskussion weitgehend verschwunden. Kaum jemand wagt noch zu behaupten, dass fossile Brennstoffe weiterhin so wie bisher verheizt werden können, dass die Flächenumwandlung von Grünland in Bauland unbegrenzt so fortgehen könne, dass man (Regen-) Wälder für wirtschaftliche Zwecke stetig abholzen könne, dass man die Umwelt weiter derart mit Plastik, Chemiedünger usw. belasten könne und vieles andere mehr.

Nur gänzlich bornierte (wie z.B. ein Donald Trump) halten an solchen Ansichten noch fest. Denn das würde - darüber ist man sich unter Fachleuten inzwischen weitgehend einig -, den Ruin des menschlichen Lebensraumes quasi im Zeitraffer bedeuten.¹¹

In ihrem Buch *The Future We Choose: Surviving the Climate Crisis*, beschreiben Christiana Figueres und Tom Rivett-Carnac, Schlüsselarchitekten des Pariser Abkommens von 2015, wie eine Welt im Jahr 2050 beschaffen sein könnte, die sich auf dem Weg zu einem globalen Temperaturanstieg von 3°C im Jahr 2100 befindet.¹²

*"Das erste, was dich trifft, ist die dicke Luft. An vielen Orten auf der ganzen Welt ist die Luft heiß, schwer und je nach Tag mit **Partikelverschmutzung** verstopft. Deine Augen wässern oft. Dein Husten scheint nie zu verschwinden."*

¹¹ Fabian Dablander: *Die kaum bewohnbare Erde: Klimaauswirkungen unter Business as Usual*; in: <https://fabiandablander.com/Climate-Impacts.html>

¹² Christiana Figueres / Tom Rivett-Carnac: *The Future We Choose: Surviving the Climate Crisis*; Knopf 2020; (Deutsche Ausgabe: *Die Zukunft in unserer Hand: Wie wir die Klimakrise überleben*; C.H.Beck 2021) – aus dem Eröffnungskapitel, zitiert von Fabian Dablander in seinem Blog *Die kaum bewohnbare Erde: Klimaauswirkungen unter Business as Usual*; in: <https://fabiandablander.com/Climate-Impacts.html>

"Extreme Hitze nimmt zu. Wenn Sie in Paris leben, ertragen Sie Sommertemperaturen, die regelmäßig auf 44 Grad Celsius steigen. Jeder bleibt drinnen, trinkt Wasser und träumt von einer Klimaanlage. Sie liegen auf Ihrer Couch, ein kaltes, nasses Handtuch über Ihrem Gesicht, und versuchen, sich auszuruhen, ohne bei den armen Bauern am Stadtrand zu wohnen, die trotz wiederkehrender Dürren und Waldbränden immer noch versuchen, Trauben, Oliven oder Soja anzubauen - Luxus für die Reichen, nicht für Sie."

*"Mehr Feuchtigkeit in der Luft und höhere Meeresoberflächentemperaturen haben einen Anstieg extremer Hurrikane **und tropischer Stürme** verursacht. In letzter Zeit haben Küstenstädte in Bangladesch, Mexiko, den Vereinigten Staaten und anderswo brutale Infrastrukturzerstörung und **extreme Überschwemmungen** erlitten, viele Tausende getötet und Millionen verdrängt. Dies geschieht jetzt mit zunehmender Häufigkeit. Aufgrund des **steigenden Meeresspiegels** muss ein Teil der Welt jeden Tag in höhergelegene Gebiete evakuiert werden."*

"Die Lebensmittelproduktion schwankt von Monat zu Monat, von Saison zu Saison, je nachdem, wo Sie leben. Mehr Menschen hungern als je zuvor. [...] Katastrophen und Kriege wüten und ersticken Handelsrouten. Die Tyrannei von Angebot und Nachfrage ist jetzt unverzeihlich; aufgrund ihrer zunehmenden Knappheit können Lebensmittel jetzt extrem teuer sein."

*"Orte wie Zentralindien werden immer schwieriger zu bewohnen. [...] **Massenmigrationen** in weniger heiße ländliche Gebiete sind von einer Vielzahl von Flüchtlingsproblemen, zivilen Unruhen und Blutvergießen über die Verfügbarkeit von Wasser heimgesucht. [...] Selbst in einigen Teilen der Vereinigten Staaten gibt es feurige **Konflikte um Wasser**, Kämpfe zwischen den Reichen, die bereit sind, für so viel Wasser zu bezahlen, wie sie wollen, und allen anderen, die einen gleichberechtigten Zugang zur lebenserhaltenden Ressource fordern."*

"Der Untergang der menschlichen Spezies wird immer mehr diskutiert. Für viele ist die einzige Unsicherheit, wie lange wir durchhalten werden, wie viele Generationen noch das Licht des Tages erblicken werden. Selbstmorde sind die offensichtlichste Manifestation der vorherrschenden Verzweiflung, aber es gibt andere Anzeichen: ein Gefühl des bodenlosen Verlustes, unerträglicher Schuld und heftiger Groll gegen frühere Generationen, die nicht das Notwendige getan haben, um dieses unaufhaltsame Unglück abzuwehren."

Was also empfehlen die konventionellen Ökonomen und Politiker als ‚Alternative‘? Sie zeichnen mehr oder weniger verschwommene Bilder von angeblichen „Alternativen“. Die Rede ist nun von „grünem Wachstum“, „nachhaltigem Wachstum“, „ausgewogenem Wachstum“ usw. Schauen wir uns das etwas genauer an.

3.2 ‚Nachhaltiges‘ Wachstum

Verwenden wir diesen Begriff einmal synonym für alle anderen vermeintlich ‚alternativen‘ Wachstumsbegriffe - wie ‚grünes Wachstum‘ usw. Gemeint ist damit sicherlich eine Abkehr vom ruinösen Wirtschaftswachstum, welches ohne Rücksicht auf Verluste so weitermachen würde wie bisher. Das will niemand - oder kaum noch jemand.

‚Nachhaltiges‘ Wachstum müsste also, wenn es seinen Vorstellungen gerecht werden und tatsächlich zukunftstauglich sein will, all die Schäden die ein ‚business as usual‘ verursacht und weiter verursachen würde, eindeutig vermeiden.

„Bevor Grünes Wachstum bei dieser Wende allerdings den erfolgreichen Retter spielen kann, müssen wir alle Probleme lösen, die mit der Ausweitung der Wirtschaft einhergehen – Klimawandel, Artenverlust, Verschmutzung von Flüssen und Ozeanen, Zerstörung der

Ackerböden, Ressourcenschwund -, ohne den Fuß auch nur für einen Moment vom Gaspedal des Wachstums zu nehmen.“¹³

Die zentrale Frage dabei ist die: Gibt es ‚nachhaltiges Wachstum‘ in der Form, dass eine immerzu wachsende Wirtschaft keinen weiteren Schaden mehr anrichtet am ökologischen System der Erde? Oder besser: keinen Schaden, den das Ökosystem Erde nicht wieder ‚reparieren‘ und ausgleichen kann? Ist das in der Tat möglich?

Nun, es wäre jedenfalls ein schöner Traum. Ein einziger Punkt bringt diese Theorie schon zu Fall: Es gibt kein ‚Wirtschaftswachstum‘ ohne weiteren Flächenfraß. Allein das ist eine stark verletzte Achillessehne eines ‚nachhaltigen Wirtschaftswachstums‘.

Selbst die vermeintlich ‚saubere‘ Digitalisierung ist in ihrem Wachstum ständig auf neue Flächen, d.h. auf die weitere Vernichtung von ökologischem Grund und Boden angewiesen. Und wie ‚unsauber‘ die digitalisierten Produkte, die immer massenhafter auf den Markt geschmissen werden, in ihrem Kern tatsächlich sind, das begreifen inzwischen zunehmend mehr Menschen, die diese Dynamik kritisch hinterfragen.

Dass nur wenige Unternehmen ‚wachsen‘ können ohne zunehmend Flächen zu verschlingen, ist das eine. Das andere ist, dass ständiges Wachstum keinesfalls mit ‚nachhaltig sauberer Energie‘ gespeist werden kann. Der Energiehunger einer unablässig wachsenden Wirtschaft ist derart gigantisch, dass die halbe Weltkugel mit Windrädern und Solarpaneelen zugepflastert werden müsste um diese Gier zu decken. Wobei sich dabei auch das ‚Speicherproblem‘ für Wind- und Solarenergie stellt. Man wird daher unweigerlich auch die nächsten Jahrzehnte (und in weiterer Folge?) noch auf fossile Brennstoffe zugreifen, wenn man das Wachstum beibehalten möchte. Und zunehmend auf Atomkraftwerke ...

Man will mehr batteriebetriebene Autos, stellt aber den Verkehr und die Autoproduktion an sich nicht in Frage. Man will Solarpaneele, Windräder und Atomkraftwerke, stellt aber den Energieverbrauch an sich nicht in Frage. Man will Kreuzfahrtschiffe mit ‚sauberen‘ Antrieb, stellt aber die Kreuzfahrten auf den Ozeanen an sich nicht in Frage. Man will Flugzeuge mit geringerem Treibstoffverbrauch, stellt aber den Flug-, Reiseverkehr und Tourismus an sich nicht in Frage. Man wünscht effizientere Produktion, stellt aber die global ausufernden Produktions- und Lieferketten nicht in Frage. Auch nicht die Transportwege und den globalen Handel. Und schon gar nicht den Konsum. Ganz im Gegenteil. Man findet immer wieder Wege und Mittel, all das weiter anzuheizen und zu befeuern.

Im politischen Feld stehen wir vor einem gewaltigen, schier unüberwindlichen Paradoxon: „Insoweit die überwiegende Mehrheit wahlberechtigter Bürger zu den Nutznießern eines Lebensstils zählt, der ökosuizidialer kaum sein könnte, stabilisiert sich folgender Befund: Wenn die ‚grüne‘ Technologie versagt, bedeutet dies zugleich das Ende jeder wirksamen Nachhaltigkeitspolitik, da eine solche dann logischerweise nur in Wohlstandsbeschränkungen oder -reduktionen bestehen könnte, für die keine Wählermehrheit verfügbar ist.“¹⁴

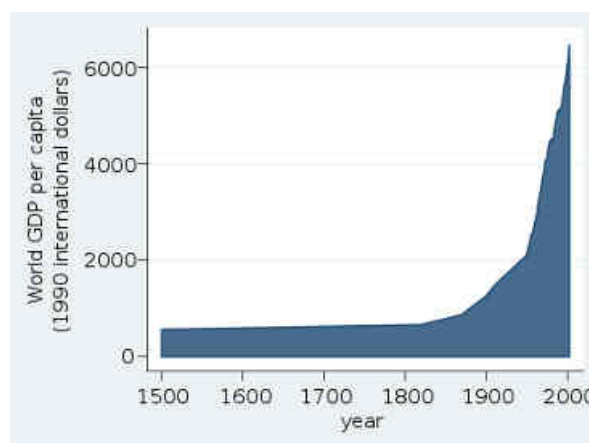
„Die Annahme, wirtschaftliche Expansion auf ewig von materieller Expansion ‚entkoppeln‘ zu können, stellt an sich schon eine Art Realitätsverleugnung dar – in diesem Fall ein Leug-

¹³ Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021, S. 73.

¹⁴ Manfred Folkers / Niko Paech: *All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht*; oekom 2020, S. 194.

nen jeglicher technologischer Grenzen. Und diese Verweigerung hat bereits heute hochgradig dystopische Folgen.“¹⁵ Sechzig Prozent der weltweiten Vegetation an Flora und Fauna sind bereits unwiederbringlich - „nachhaltig“ - zerstört.

Wenn man die weltweite BIP-Wachstumskurve der vergangenen hundert Jahre betrachtet, dann wird für vernünftig denkende Menschen unübersehbar klar, dass das „Wachstum“ so nicht weitergehen kann. „Grünes Wachstum“ kann die Zerstörung des Planeten vielleicht etwas verlangsamen oder verzögern, aber nicht verhindern. „Wachstum steht ja für erhöhte Wirtschaftsaktivität. Erhöhte Wirtschaftsaktivität steht für stärkere Umwelteinwirkung. Verstärkte Umwelteinwirkung bedeutet weniger Planet. Endloses Wachstum – ob nun grün oder nicht – kann doch am Ende nur dazu führen, dass es gar kein Wachstum mehr gibt. Auf einem toten Planeten kann nichts wachsen.“¹⁶



Weltweites BIP-Wachstum von 1500-2003¹⁷

Erst mit der „industriellen Revolution“, also etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts, begann der zunehmend stärker werdende „Wachstumsschub“. Bis dahin war es praktisch vernachlässigbar.

Fassen wir dieses Kapitel zusammen: Vermeintlich ‚nachhaltiges‘ Wachstum gibt es nicht. Der einzige Bonus, den diese ‚Alternative‘ bieten kann, ist der, dass die Zerstörung der Ökosphäre im Vergleich zum ‚business as usual‘ etwas verlangsamt, aber keinesfalls verhindert wird.

Das Vertrauen in das ‚grüne‘ oder ‚nachhaltige‘ Wachstum birgt noch eine weitere, mächtige Falle: die Technologiegläubigkeit. Man setzt dabei primär auf ‚nachhaltige Technologie‘ und vernachlässigt praktisch sämtliche andern Komponenten, die mit einer Rolle spielen, wie z.B. das Verhalten der Menschen, etwa in der Konsumfrage. Im Gegenteil: der ‚grüne‘ Konsum muss steigen, sagt man, damit die „Wende“ schneller vorangeht. „Es wird sich deshalb mit der Energiewende ausgehen, weil die Anlagen immer effizienter werden.“¹⁸ Welch ein fataler Irrtum!

¹⁵ Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021, S. 73.

¹⁶ Dsb., ebenda, S. 69.

¹⁷ Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftswachstum>

¹⁸ Markus Achleitner, Wirtschaftslandesrat von Oberösterreich, im Interview mit Dietmar Mascher (OÖ Nachrichten): *Wer ist stärker Herr Landesrat? Sie oder Sie?* In: OÖ Nachrichten vom 07.02.2022, S. 14.

4 Was wäre, wenn wir echte Alternativen zum ständigen Wirtschaftswachstum finden würden?

Kann es überhaupt (echte) Alternativen geben? Kann eine Volkswirtschaft überhaupt ohne beständigem Wirtschaftswachstum - sinnvoll - existieren? In der Politik stellt sich diese Frage nicht. Zu eingefahren, zu starr ist die Ansicht, dass nur ein stetiges Wachstum die sinnvolle Existenz eines Landes sicherstellen kann. Alles ist darauf ausgerichtet und darauf fixiert.

Immer wieder wird auch der Ruf laut, das Wirtschaftswachstum doch als politisches Ziel quasi in der Verfassung zu verankern. Es quasi zur ‚Pflicht‘ zu machen. Doch dieses ‚Ziel‘ braucht nicht als verpflichtend festgeschrieben zu werden, denn das ist es ohnehin - so oder so. Alle entscheidenden Instanzen im Land sehen es als ihre ‚Pflicht‘, ihre Kräfte dahingehend auszurichten, die Vertreter der Wirtschaft sowieso, aber auch die Sozialdemokraten, Arbeitnehmervertreter, Gewerkschaften und die meisten anderen Institutionen, die vermeintliche glauben, davon zu profitieren.

Kuznets, der Architekt des BSP/BIP, hätte diese Zahl niemals als Zeichen weder für wirtschaftlichen, geschweige dann für menschlichen, gesellschaftlichen Fortschritt verwendet. „Als das BIP-Konzept Anfang der 1960er-Jahre seine größte Popularität erreichte, wurde Kuznets zu einem seiner erklärten Kritiker, weil er von Anfang an gewarnt hatte, dass das Wohlergehen einer Nation nur schwer aus der Erfassung des nationalen Einkommens abgeleitet werden kann.“¹⁹

Tim Jackson, Professor für nachhaltige Entwicklung an der University of Surrey (UK), fragt in seinem neuen Buch *Wie wollen wir leben?* betreffend den Mythos des BIP als Wohlstandssteigerungsfaktor:

„Hat der Mythos überhaupt jemals seinen Zweck erfüllt? Das ist nicht ganz klar. Sein fatales Missverständnis liegt an der Annahme, ‚mehr‘ sei immer ‚besser‘. Dort, wo Mangel besteht, hat diese Behauptung ihre Berechtigung – zumindest bedingt. Wo aber bereits Überfluss herrscht, liegt sie kategorisch falsch. Im Kern des Kapitalismus lassen sich zwei entscheidende Schwächen ausmachen: Die eine ist die Unfähigkeit, zu erkennen, wann diese Schwelle erreicht ist. Die andere ist die Unwissenheit darüber, wie wir aufhören sollen, wenn es so weit ist.“²⁰

Es gibt zumindest zwei triftige Gründe das zwanghaft angestrebte BIP-Wachstum in Frage zu stellen: Erstens, weil es gar kein Maß für den Wohlstand eines Landes darstellt und zweitens, weil ein weiteres beständiges Wirtschaftswachstum die Lebensexistenz des Menschen auf der Erde zunehmend dramatisch gefährdet, weil es unweigerlich mit weiterer Zerstörung von Lebensraum verbunden ist.

„Ziel einer Postwachstumsökonomie, die eine Postwachstumsgesellschaft ermöglicht, wäre es, den ungemeinen Druck, der derzeit auf den Subsystemen der Gesellschaft (und auf dem Planeten Erde) lastet, zu überwinden. Druck, den die ArbeitnehmerInnen ebenso wie die (kleinen) UnternehmerInnen verspüren, Druck, der die öffentliche Hand bedingt durch die Verschuldungsdynamik ebenso knebelt wie er das Wirtschaften destabilisiert.“²¹

¹⁹ Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 55.

²⁰ Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021, S. 36.

²¹ Hans Holzinger: *Ökonomische Stabilität, Nachhaltigkeit und neue Lebensqualität durch eine Postwachstumsökonomie*; im Blog *Postwachstum* vom 16.08.2011; in: <https://www.postwachstum.de/okonomische-stabilitat-nachhaltigkeit-und-neue-lebensqualitat-durch-eine-postwachstumsokonomie-20110816>

4.1 Zeichnen sich überhaupt Alternativen ab?

Also zunächst müssen wir uns überhaupt wieder auf den Kern, den Zweck des Wirtschaftens besinnen, so wie ihn auch die Väter der klassischen Nationalökonomie verstanden haben. Nehmen wir dazu eine Definition von James Steuart²², der 1767 den Begriff „Politische Ökonomie“ prägte. Er sah darin „die Wissenschaft von der Haushaltspolitik in freien Ländern“. Ihren Zweck beschrieb er so:

„Der grundlegende Zweck dieser Wissenschaft besteht darin, allen Einwohnern einen gewissen Grundstock zur Bestreitung des Lebensunterhalts zu sichern; sämtlichen Umständen vorzubeugen, die diesen Grundstock gefährden könnten; bereitzustellen, was immer erforderlich ist für die Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft, und den Einwohnern Beschäftigung zu bieten in einer Weise, die es ermöglicht, wechselseitige Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen ihnen aufzubauen, auf dass ihre unterschiedlichen Interessen sie dazu veranlassen, wechselseitig für die Erfüllung ihrer jeweiligen Bedürfnisse Sorge zu tragen.“²³

Und zweitens müssen wir die Frage stellen, wie wir denn Leben wollen in Zukunft auf diesem Planeten? Ob wir denn nun tatsächlich ein ständiges Mehr an materiellem Konsum brauchen und wollen.

Solange wir keine hinreichend klaren Bilder und Vorstellung von einer alternativen „guten Zukunft“, von „gutem Leben“ haben, solange tun wir uns schwer, neue Wege zu wagen. Einfach nur ins Niemandsland zu gehen, ohne Richtung, ohne Kompass, das fällt schwer und ist riskant. Doch inzwischen gibt es neue und umfassende Skizzen einer möglichen Zukunftsgestaltung. Die britische Ökonomin Kate Raworth hat einen solchen Kompass entwickelt.

4.2 Das Zukunftsmodell von Kate Raworth: Die Donut-Ökonomie

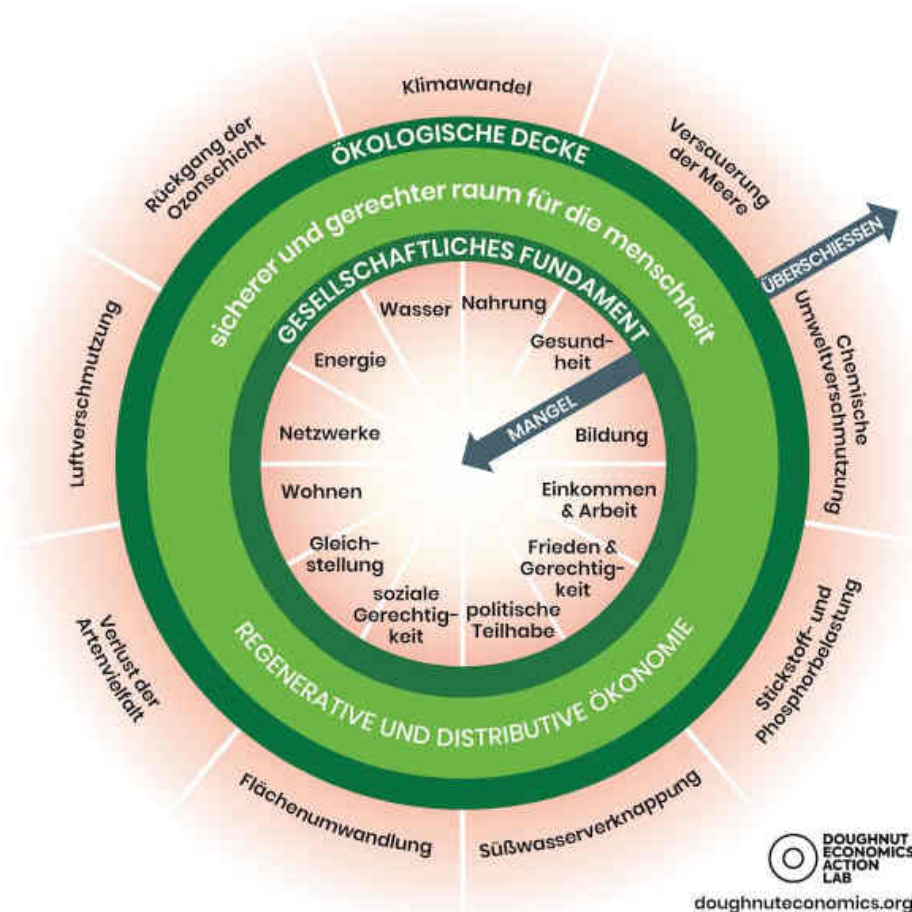
Die britische Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth²⁴ zeichnet mit ihrem „Donut-Modell“²⁵ einen richtungsweisenden Kompass für das 21. Jahrhundert:

²² **James Denham-Steuart** (1712-1780) war ein britischer Ökonom und ein später Vertreter des Merkantilismus. Er veröffentlichte sein Hauptwerk „*An Inquiry into the Principles of Political Economy*“ im Jahr 1767, also neun Jahre vor Adam Smiths Werk „*Wealth of Nations*“. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/James_Denham-Steuart

²³ James Steuart: *An Inquiry into the Principles of Political Economy*; zitiert von Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 47.

²⁴ **Kate Raworth** (*1970) ist eine britische Wirtschaftswissenschaftlerin, die in Oxford und Cambridge lehrt. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kate_Raworth

²⁵ Vgl. Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*; Carl Hanser 2021.



Der Donut-Kompass für das 21. Jahrhundert von Kate Raworth²⁶

Zur Erklärung: Zwischen dem gesellschaftlichen Fundament des Wohlergehens und der „ökologischen Decke“ des planetarischen Drucks liegt der sichere und gerechte Raum für die Menschheit. Es zeigt sich, dass wir in vielerlei Hinsicht die „ökologische Decke“ durchstoßen haben. In diesen Faktoren gilt es das „Überschießen“ zu reduzieren. In anderen Bereichen liegt ein Mangel vor, denn es auszugleichen gilt.

Nach Kate Raworth werden fünf Faktoren: Bevölkerungsentwicklung, Verteilung, Ansprüche, Technologie und Regierungsführung, maßgeblich und entscheidend dafür sein, die Chancen der Menschheit so zu beeinflussen, dass diese in einen sicheren und gerechten Raum des Donuts gelangen kann.²⁷

Die Anforderungen, in den „sicheren Raum des Donuts“ zu gelangen, sind gewaltig. Zumal die Ausgangsbedingungen alles andere als förderlich sind. Wir haben uns, was das Überschießen der „ökologischen Decke“ anbelangt, in vielen Bereichen schon sehr, sehr weit hinausgewagt:

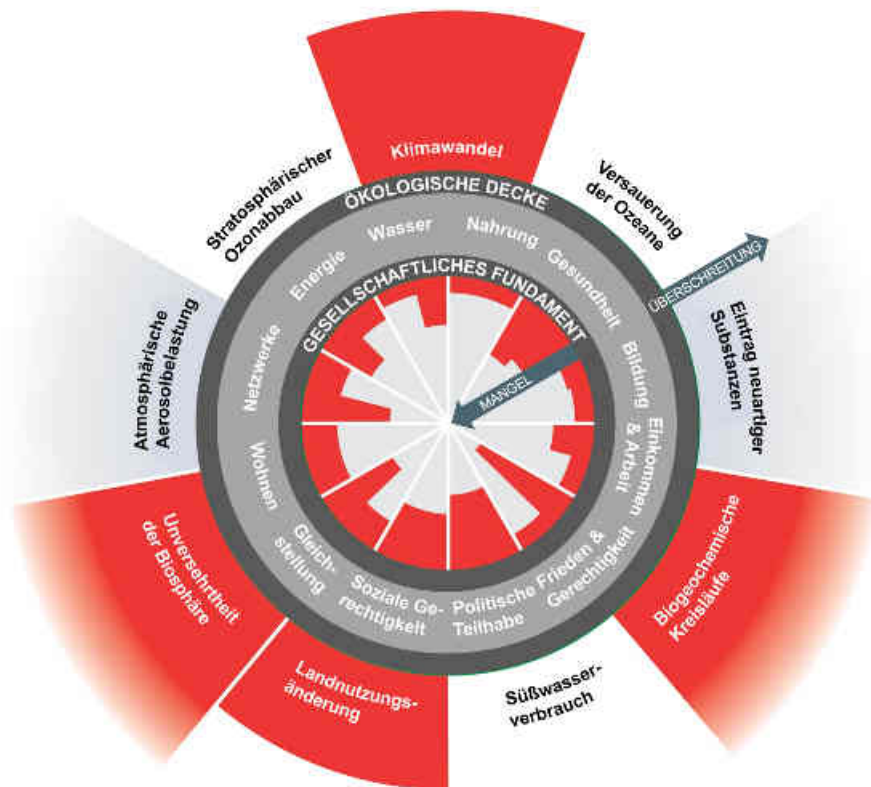
²⁶ Quelle: Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Hanser 2021, S. 61.

Title: The Doughnut of social and planetary boundaries.

Credit: Kate Raworth and Christian Guthier. CC-BY-SA 4.0

Citation: Raworth, K. (2017), *Doughnut Economics: seven ways to think like a 21st century economist*. London: Penguin Random House.

²⁷ Vgl. Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 78.



Das Überschießen der ökologischen Decke²⁸

Zudem gibt es viel zu tun, um das „gesellschaftliche Fundament“ zu stabilisieren und ein „gutes Leben für alle“ zu erreichen. Dieses Modell ist Vision und Handlungsanleitung zugleich.

Um ein blühendes Gleichgewicht zu schaffen, braucht es ein neues Bühnenbild und ein neues Skript mit dementsprechenden Rollenbeschreibungen:²⁹

Die ERDE, lebensspendend, daher sollte man seine Grenzen respektieren.

Die GESELLSCHAFT, grundlegend, daher sollte man ihre Verbindungen pflegen.

Die WIRTSCHAFT, vielfältig, daher sollte man all ihre Systeme unterstützen.

Die PRIVATEN HAUSHALTE, das Herzstück, daher sollte man seine Beiträge schätzen.

Der MARKT, machtvoll, daher sollte man ihn klug einbinden.

Die ALLMENDE, kreativ, daher sollte man ihr Potenzial entfesseln.³⁰

Der STAAT, entscheidend, daher sollte man ihn zur Verantwortung ziehen.

Die FINANZWIRTSCHAFT, dienstbar, daher sollte man dafür sorgen, dass sie der Gesellschaft tatsächlich dient.

Die UNTERNEHMEN, innovativ, daher sollte man ihnen eine Aufgabe geben.

Der HANDEL, zweischneidig, daher sollte man dafür sorgen, dass er fair bleibt.

Die MACHT, einflussreich und allgegenwärtig, daher sollte man ihren Missbrauch stoppen.

Die zentrale Frage, die sich dabei stellt und die auch Kate Raworth stellt, ist die: *Können wir innerhalb des Donuts leben?* Ja, es scheint möglich – vieles weist inzwischen darauf hin. Wir müssen es nur wollen und realisieren. Der Weg dorthin ist kein leichter, aber ein notwendiger.

²⁸ Bildquelle: Donut-Ökonomie; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Donut_Ökonomie_-_deutsch.png

²⁹ Vgl. Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 92 f.

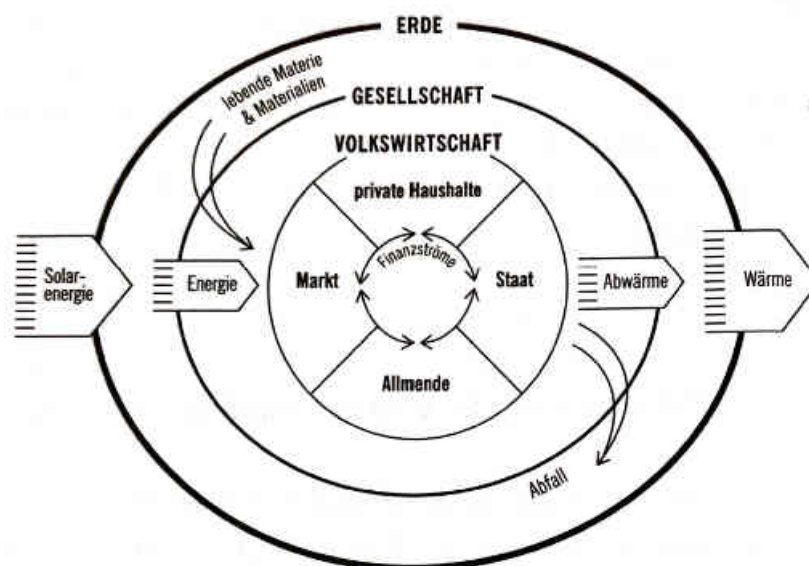
³⁰ Vgl. dazu auch Elinor Ostrom: *Die Verfassung der Allmende: Jenseits von Markt und Staat. Über das Potenzial des gemeinsamen Handelns*; Reclam 2022.

Dass wir uns vom stetigen Wirtschaftswachstum befreien müssen ist eine unabdingbare Bedingung. Raworth dazu: „Das Kuckucksei des BIP-Wachstums entstand in einer Zeit der Wirtschaftskrise, des Weltkriegs und der Rivalität im Kalten Krieg, doch es beherrschte mehr als sieben Jahrzehnte lang das wirtschaftliche Denken. In wenigen Jahrzehnten wird es uns, wenn wir zurückblicken, zweifellos absonderlich vorkommen, dass wir einmal versucht haben, unseren gesamten planetarischen Haushalt anhand eines so unsteten, begrenzten und oberflächlichen Messgröße wie dem Bruttoinlandsprodukt zu bewerten. Die Krisen unserer Zeit erfordern ein völlig anderes Ziel, und wir befinden uns immer noch am Anfang eines Prozesses, in dem wir darüber nachdenken, welches Ziel dies sein und wie man es nennen sollte.“³¹

Kate Raworth macht deutlich, dass wir Ökonomie neu denken müssen: Sie kritisiert, dass die immer noch vorherrschenden und gelehrten Theorien längst überholt und widerlegt seien:

„Der Weg der Menschheit wird von den politischen Entscheidungsträgern, den Lehrern, Journalisten, Gemeinschaftsorganisationen, Aktivisten und Wählern bestimmt werden, die heute ihre Ausbildung erhalten. Doch diese Bürger des Jahres 2050 werden in einer Geisteshaltung erzogen, die aus Lehrbüchern aus den 1950er-Jahren stammt, die auf Theorien von 1850 beruhen“³²

Eines der erforderlichen neuen Denkmuster ist dabei ganz sicher eine „eingebettete Ökonomie“, eine Ökonomie, deren ausufernder Selbstzweck, wieder zu einem funktionalen „Gesellschaftszweck“ umgewidmet wird:



Die eingebettete Ökonomie³³

Eine eingebettete Ökonomie, die in die Gesellschaft innerhalb der lebendigen Welt eingebettet ist, kann die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen auf unterschiedliche Weise befriedigen. Kate Raworth beschreibt sieben Ansätze für die Ökonomie des 21. Jahrhunderts als zentral:³⁴

³¹ Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 79.

³² Dsb., ebenda, S. 17.

³³ Bildquelle: ebenda, S. 92.

³⁴ Vgl. Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 37-42.

1. Das Ziel der Ökonomie muss verändert werden: Jeder Mensch soll in den Raum des Donuts gelangen.
2. Das Gesamtbild muss erfasst werden: Die Wirtschaft muss in die Gesellschaft und die Natur eingebettet werden.
3. Die menschliche Natur muss gepflegt und gefördert werden: Das Bild des Menschen muss verändert werden.
4. Das Systemische Denken muss gelernt werden: Wirtschaft muss als komplexes System erfasst werden.
5. Die Ökonomie muss auf Verteilungsgerechtigkeit zielen: Es müssen neue Umverteilungsmöglichkeiten entwickelt werden.
6. Die Ökonomie muss auf Regeneration zielen: Es muss eine zirkuläre Wirtschaft entwickelt werden, in der der Mensch ein Teilnehmer im Lebensprozess der Erde ist.
7. Es muss eine agnostische Haltung zum Wachstum eingenommen werden: Das BIP muss als Wirtschaftsziel aufgegeben werden. Es wird eine Wirtschaft benötigt, die uns unabhängig vom Wachstum nutzt.

„Aus diesen sieben Ansätzen, die es ermöglichen, wie ein Ökonom des 21. Jahrhunderts zu denken, lassen sich keine unmittelbaren politischen Handlungsanweisungen oder institutionelle Veränderungen ableiten. Sie bieten keine direkten Antworten auf die Frage, was nun konkret zu tun sei, und sie sind auch nicht die vollständige Antwort. Doch ich bin überzeugt, dass die von grundlegender Bedeutung sind für die Entwicklung eines radikal anderen Denkens über die Wirtschaftsform, die wir in diesem Jahrhundert brauchen. Ihre Prinzipien und Muster werden neuen ökonomischen Denkern – und dem inneren Ökonomen in jedem von uns – das Rüstzeug verschaffen, um damit zu beginnen, eine Wirtschaftsform aufzubauen, die jedem Bewohner dieses Hauses ein gutes Leben ermöglicht.“³⁵

Auch Jason Hickel³⁶ beschreibt eine inspirierende Vision, wie eine postkapitalistische Wirtschaft aussehen könnte. Eine Wirtschaft, die gerechter, fürsorglicher und unterhaltsamer ist. Eine Wirtschaft, die uns nicht nur aus unserer aktuellen Krise herausholt, sondern auch unser Gefühl der Verbundenheit mit einer Welt voller Leben wiederherstellt. Indem wir weniger nehmen, können wir mehr werden.³⁷

5 Die globale Perspektive: vom Holozän zum Anthropozän - oder: der Frosch im siedenden Kessel

Erdgeschichtlich befinden wir uns in einer Epoche, die vorteilhafter für das Leben auf diesem Planeten kaum sein könnte. Wir nennen diese Epoche das Holozän.³⁸ Diese Epoche hat uns Menschen die beste Heimat beschert, die wir je besaßen.

³⁵ Dsb., ebenda, S. 42.

³⁶ **Jason Hickel** (*1982) ist Wirtschaftsanthropologe und lehrt an der *London School of Economics*. Seine Forschungen konzentrieren sich auf globale Ungleichheit und politische Ökologie. Er ist bekannt für seine Bücher *The Divide - A Brief Guide to Global Inequality (2017) and its Solutions* und *Less is More - How Degrowth Will Save the World (2020)*. Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Jason_Hickel

³⁷ Vgl. Jason Hickel: *Less is More. How Degrowth will save the World*; Penguin Random House 2021. Deutsche Ausgabe: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.

³⁸ Das **Holozän** ist der gegenwärtige Zeitabschnitt der Erdgeschichte. Es umfasst die seit mehr als 11 000 Jahren andauernde warmzeitliche Epoche des Eiszeitalters, der die letzte Kaltzeit (Würm- oder Weichselkaltzeit) voranging. Es umfasst damit auch die Klimaänderungen der letzten 1000 Jahre und das Klima im 20. Jahrhundert. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Holozän>

„Es ist kein Zufall, dass alle großen menschlichen Zivilisationen [...] in dieser geologischen Epoche entstanden und aufblühten. Sie ist die einzige bekannte Phase in der Geschichte unseres Planeten, in der Milliarden Menschen leben können. Wissenschaftler nehmen an, dass die günstigen Bedingungen des Holozäns, wenn sie nicht beeinträchtigt werden, noch weitere 50 000 Jahre anhalten könnten. Grund dafür ist die ungewöhnlich kreisförmige Bahn, in der sich die Erde gegenwärtig um die Sonne bewegt – ein sehr seltenes Phänomen, dass sich zuletzt vor 400 000 Jahren ereignete. [...]

Wir befinden uns auf dem einzigen bekannten Planeten, auf dem es Leben gibt, und sind in eine höchst gastfreundliche Epoche hineingeboren, die [...] noch lange fortauern kann. Wir müssten verrückt sein, wenn wir uns selbst aus diesem ‚Sweet Spot‘ des Holozäns herauskatapultieren würden, doch genau das tun wir.“³⁹

Seit etwa 200 Jahren sind wir dabei, die ‚ökologische Decke‘, die uns im Prinzip eine wunderbare Heimstätte sichern würde - stabiles Klima, ausreichend Süßwasser, florierende Artenvielfalt, gesunde Weltmeere usw. -, zu durchbrechen und zu zerstören. Und das in immer schnelleren Zügen – quasi im Zeitraffer. Wir nennen das „Fortschritt“.

Forscher nennen diese Epoche inzwischen das ‚Anthropozän‘⁴⁰, eine Epoche von nie dagewesenem Einfluss des Menschen auf die Ökosphäre. Wir sind der Frosch im Kessel, der diesen selber anheizt und gar nicht merkt, dass dies seinen eigenen Tod bedeuten kann. Der Frosch bleibt sitzen, passt sich quasi an – bis es zu spät ist.⁴¹

Ja, wir verhalten uns wie Verrückte – kein ‚normaler Mensch‘ würde sein eigenes Heim anzünden und das sogar im Wissen, dass er damit das Risiko eingeht, selber zu verbrennen. Nichts anderes aber machen wir. Auch der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber spricht in diesem Zusammenhang von Selbstverbrennung.⁴²

„Nach der Decken musst dich strecken“ – heißt es im Volksmund. In unserer vermeintlichen Omnipotenz haben wir diese Regel verdrängt. Vielfach haben wir diese Decke inzwischen durchbrochen. Mit dramatischen Folgen. Noch haben wir eine letzte Chance, das Schlimmste zu verhindern. Das Wissen dazu hätten wir.

„Im Jahr 2009 befasste sich eine Gruppe von Erdsystem-Forschern unter der Leitung von Johan Rockström und Will Steffen mit dieser Thematik und identifizierte neun kritische Prozesse – wie beispielsweise das Klimasystem und den Süßwasserzyklus -, die in ihrem Zusammenwirken die Fähigkeit der Erde regulieren, Holozän-ähnliche Bedingungen aufrechtzuerhalten [...].⁴³ Für jeden dieser neun Prozesse fragten sie, wie viel Druck er verkraften kann, bevor die Stabilität, die jahrtausendlang das Wohlergehen des Menschen ermöglichte, in Gefahr gerät und die Erde in einen neuen, bislang unbekannten Zustand übergeht.

³⁹ Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 65.

⁴⁰ Der Ausdruck **Anthropozän** entstand als Vorschlag zur Benennung einer neuen geochronologischen Epoche: nämlich des Zeitalters, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropozän>

⁴¹ Die Parabel geht so: Versucht man einen Frosch in heißes Wasser zu setzen, wird er sofort wieder herauspringen. Obwohl Frösche Kaltblüter sind und ihre Körpertemperatur der Umgebung anpassen, spüren sie unmittelbar die Gefahr für Leib und Leben. Ganz anders, wenn man einen Frosch in einen Topf mit kaltem Wasser setzt und diesen langsam erhitzt. Obwohl es für den Frosch darin immer unbequemer wird, bleibt er sitzen, passt sich an und harrt aus – so lange, bis es für einen Absprung zu spät ist und er verbrüht.

⁴² Hans Joachim Schellnhuber: *Selbstverbrennung. Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff*; C. Bertelsmann 2015.

⁴³ Rockström, Johan et al. (2009): *A safe operating space for humanity*; in: *Nature* 461, S. 472-475.

Daher arbeiteten die Wissenschaftler einen Komplex von neun Grenzen heraus, eine Art von Leitplanken, wo ihrer Ansicht nach die Gefahrenzone beginnt – ähnlich Warnschildern an einem Fluss, die vor heimtückischen, aber verborgenen Stromschnellen angebracht werden.

Was steht auf den Warnschildern? Um zum Beispiel den gefährlichen Klimawandel zu verhindern, muss die Konzentration des Kohlendioxids in der Atmosphäre unter 350 ppm gehalten werden. Um die Flächenumwandlung einzudämmen, muss sichergestellt werden, dass mindestens 75 Prozent der früher bewaldeten Flächen auch bewaldet bleiben. [...]“⁴⁴ Usw.

Bei den neun kritischen Grenzen der ‚ökologischen Decke‘ handelt es sich um folgende Prozesse:

- Klimawandel,
- Versauerung der Meere,
- Chemische Umweltverschmutzung,
- Stickstoff- und Phosphorbelastung,
- Süßwasserverknappung,
- Flächenumwandlung,
- Verlust der Artenvielfalt,
- Luftverschmutzung und
- Rückgang der Ozonschicht.

Jedes dieser ‚Warnschilder‘ hat eine mächtige Komplexität im Gebäck. Der Klimawandel impliziert z.B. auch die Risiken der Tipping-Elements bzw. Tipping-Points (Kippunkte).⁴⁵ Das Überschreiten solcher Kippunkte kann gravierende, nicht mehr kontrollierbare Folgewirkungen in Gang setzen.

Kate Raworth verwendet diese neun Warnschilder in ihrem Modell als Grenze für die Belastung und Belastbarkeit der ‚ökologischen Decke‘. In nahezu allen Bereichen haben wir diese Grenze bereits zum Teil massiv überschritten – jedenfalls mehr als dauerhaft verträglich (siehe obige Grafik des ‚Donut‘). Wir befinden uns also schon in einem gefährlich heißen Kessel, oder – in der Metapher von Raworth – in äußerst riskanten Stromschnellen. Es ist dringend an der Zeit, zu den ökologisch verträglichen Grenzen – also in den sicheren Raum des Donut und damit in den Schutz des Holozän -, zurückzukehren.

⁴⁴ Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 65 f.

⁴⁵ Als **Kippelement** (englisch *Tipping Element*) wird in der Erdsystemforschung ein überregionaler Bestandteil des globalen Klimasystems bezeichnet, der bereits durch geringe äußere Einflüsse in einen neuen Zustand versetzt werden kann, wenn er einen „Kipp-Punkt“ bzw. „Tipping-Point“ erreicht hat. Diese Änderungen können sich abrupt vollziehen und zum Teil unumkehrbar sein. Sie können zudem Rückkopplungen in Gang setzen, Änderungen in anderen Subsystemen des Systems Erde hervorrufen und so Kaskadeneffekte auslösen.

Das Konzept der Kippelemente wurde von **Hans Joachim Schellnhuber** um das Jahr 2000 in die Forschungsgemeinschaft eingebracht. Aufbauend auf seinen Arbeiten zur nichtlinearen Dynamik wies er im dritten Sachstandsbericht des *Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)* 2001 auf die bis dahin vernachlässigte Möglichkeit diskontinuierlicher, irreversibler und extremer Ereignisse im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung hin. Bis dahin war vorwiegend von linearen, allmählich stattfindenden Veränderungen ausgegangen worden. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kippelemente_im_Erdklimasystem

Siehe dazu auch den Talk von Fabian Dablander mit Prof. Tim Lenton, University of Exter (UK), Direktor des *Global Systems Institutes*, zum Thema *Positive tipping points to avoid climate tipping points* vom 04.02.2022: https://www.youtube.com/watch?v=KqpmE_FQwpl

Siehe auch Karl Wimmer (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*; in:

https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wertewandel_fridaysforfuture.pdf

Sowie dsb. (11/2021): *Gedanken zur Umwelt- und Klimaproblematik. Wege aus dem Dilemma*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/gedanken_zur_klimaproblematik.pdf

6 Naturkreislauf – Wirtschaftskreislauf: ein Vergleich

Dass die Natur in Kreisläufen funktioniert, die ineinander übergreifen, das weiß jeder aufgeschlossene Mensch. Ein Baum wächst, indem er von einem Samen ausgehend lebende Zellen ausbildet, die ganz bestimmte Funktionen nach innen und nach außen ausüben. Irgendwann ist er ausgewachsen. Die Zellen wandeln sich von ihrer Wachstumsfunktion um in eine Schutzfunktion, die darin besteht, sein Leben so lang wie möglich aufrecht zu erhalten – sich einerseits vor äußeren verletzenden Einflüssen schützen, andererseits seine Lebensfunktion, seinen inneren Kreislauf aufrecht zu erhalten. Irgendwann ist seine Lebensspanne zu Ende und er wird wieder eins mit der ihn umgebenden Natur – dient wieder als Nahrung für neues Leben.

Wie steht es um den ‚Wirtschaftskreislauf‘? Bei näherem Hinschauen entpuppt sich das Bild vom ‚Kreislauf‘ als Trugbild. Es gibt kaum einen Wirtschaftsprozess, der nach einem echten Kreislaufsystem analog der Natur funktioniert. Der Mensch entnimmt der Natur Ressourcen, aus denen er seine ‚Produkte‘ bastelt. Erstens ist schon die Ressourcenentnahme selten derart ‚nachhaltig‘, dass die Natur diese Entnahme wieder ausreichend regenerieren kann und zweites fallen durch Produktion und Gebrauch meist Stoffe an – ‚Abfälle‘ –, die in weiterer Folge nur selten von der Natur wieder hinreichend ‚nachhaltig‘ verdaut werden können.

Man bemüht sich zwar in einer gewissen Weise durchaus verstärkt um ‚nachhaltige Wirtschaftskreisläufe‘ – und vereinzelt kann man sie auch tatsächlich erkennen. Dennoch bleibt z.B. die Vision ‚Cradle to Cradle‘⁴⁶, das was sie ist: eine Vision.

Viele von den Schäden, die wir bisher schon verursacht haben, brauchen – selbst wenn wir aufhören würden, weitere Schäden anzurichten –, unglaublich lang, bis die Natur sie wieder resorbieren kann: Ein Baum ist in 4 Minuten gefällt, er braucht 40 Jahre zum Wachsen. 12 Hektar wertvolle Böden werden in Österreich tagtäglich durch Baumaßnahmen ‚verbraucht‘, das meiste irreversibel ‚versiegelt‘. Ihre Rekultivierung würde, vorausgesetzt, man nähme irgendwann die Decke von Beton oder Asphalt wieder ab, 100 Jahre oder mehr dauern. So lange braucht es, bis wieder eine entsprechende Schicht aus Humus mit Bakterien und Mikroorganismen gegeben wäre.⁴⁷

Plastik braucht mehrere hundert Jahre, bis es sich zersetzt, wobei unklar ist, welche Schäden es dabei in weiterer Folge verursacht. Ähnlich ist es mit anderen chemischen Stoffen. Atomnuklide brauchen zum Teil mehrere Hunderttausend Jahre, bis sie soweit zerfallen sind, dass sie für den Menschen unschädlich sind. Ähnlich ist es mit der Resorption von Kohlendioxid aus der Atmosphäre. Kurzum: Viele der bereits vorhandenen Schäden, bleiben über unzählige Generationen hinweg als solche Lasten erhalten. Und wir richten laufend neue Schäden an. Die Frage, ob wir gute Vorfahren sind, erübrigt sich inzwischen.⁴⁸

⁴⁶ **Cradle to Cradle®** ist ein Konzept, das in den 1990er Jahren von Prof. Dr. Michael Braungart, William McDonough und EPEA Internationale Umweltforschung Hamburg entwickelt wurde. Übersetzt heißt es „Von der Wiege zur Wiege“ und beschreibt die sichere und potenziell unendliche Zirkulation von Materialien und Nährstoffen in Kreisläufen. *Cradle to Cradle®* ist ein Konzept, das die Natur zum Vorbild hat. Alle Produkte werden nach dem Prinzip einer potenziell unendlichen Kreislaufwirtschaft konzipiert. Vgl. <https://www.epea.com/de/cradle-2-cradle/> Vgl. Michael Braungart / William McDonough: *Cradle to Cradle. Einfach intelligent produzieren*; Piper 2014.

⁴⁷ Siehe dazu den Bericht: *Bodenverbrauch: Versiegelt an einem Tag, wiederaufgebaut in 100 Jahren*; in: OÖ Nachrichten vom 07.02.2022, S. 22.

⁴⁸ Vgl. Karl Wimmer (02/2020): *Sind wir gute Vorfahren? Spuren des Menschen im Anthropozän und ihr langer Schatten in die Zukunft*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/gute_vorfahren.pdf

Siehe dazu auch Robert Macfarlane: *Im Unterland. Eine Entdeckungsreise in die Welt unter der Erde*; Penguin 2019.

Angesichts der ohnedies schon tristen Situation könnte man geneigt sein, alle Hoffnung aufzugeben, die Flinte ins Korn zu werfen und die Haltung vertreten: Ist eh schon wurscht, es bringt eh alles nichts, wie immer wir uns auch bemühen - machen wir halt einfach so weiter, wie bisher. Nun, das wäre das Schlimmste, was wir tun könnten: Business as usual wäre das verantwortungsloseste Vorgehen, wie wir weiter oben (Kapitel 3) schon gesehen haben.

Dennoch sind wir noch immer sehr nahe an dieser herkömmlichen Strategie dran. Wenn man die vorherrschenden Kräfteverhältnisse betrachtet, so erkennt man rasch, wie der Wind weht und welche Haltungen sich immer noch durchsetzen. Man kann das tagtäglich im wirtschaftspolitischen Geschehen beobachten. Aktuell etwa in der Frage um ein Betriebsbaugelände in Oberösterreich, dem wieder 18 Hektar Wald zum Opfer gefallen sind.

Die ‚grüne Opposition‘ hat zwar versucht, einen gewissen Gegenwind zu blasen, aber durchgesetzt hat sich schließlich der zuständige Wirtschaftslandesrat: *„Das ist ein optimaler Standort. Eine Erweiterung zu verbieten, hieße, die Logistik und den Blutkreislauf der Wirtschaft zu stoppen.“*⁴⁹

Na, wer könnte dem wohl noch etwas dagegenhalten? Der „Blutkreislauf der Wirtschaft“ – welche eine organische, lebensstrotzende Metapher. Wer könnte es schon wagen, der Wirtschaft einen Stich ins Herz zu versetzen? Doch nur Vandalen oder Terroristen.

Also: Weg mit Bäumen, Humus, Bandwürmern, Larven, Bienen und Schmetterlingen – und her mit den Baggern, Raupen und Betonmischern!⁵⁰ Bahn frei für das Wachstum der Wirtschaft! Lasst ihren Blutkreislauf kräftig strömen und räumt alle Hindernisse beiseite!

Auch wenn der Flächenfraß bei uns schon wirklich extrem schlimm ist⁵¹, so herrscht immer noch die Meinung vor, man soll die Wirtschaft dabei doch gefälligst in Ruhe lassen: *„Wovon ich aber nichts halte, ist, wenn die Politik in den Markt eingreift.“*⁵² Kaum aber schwächelt „der Markt“ da oder dort auch nur ein klein wenig, ertönt unüberhörbar der Ruf: der Staat solle doch sofort stützend und fördernd zur Seite stehen.

Der Staat soll Dienstleister spielen, aber nur ja nicht als Regulator auftreten. Lasset den „Markt“ sich frei entfalten, er wird’s schon richten. Schließlich bringt der ‚freie Markt‘ des Kapitalismus mit seiner ‚unsichtbaren Hand‘ ja Wohlstand für alle – das steht doch in seinen Fundamenten eingemeißelt.

Eine gewisse Duldung erfahren die Vertreter für den Erhalt eines ‚Ökologischen Kreislaufes‘ inzwischen in Österreich und in anderen Ländern Europas. Man schenkt ihnen eine Zeitlang Gehör, so wie ‚ungezogenen Kindern‘. Doch wenn man mit der Geduld am Ende ist, dann fährt man rasch und harsch drüber: Jetzt reicht’s aber – entweder ihr benehmt euch nun anständig, oder wir lassen eure Widerstands- und Besetzungsaktionen räumen. Schluss mit lustig!

⁴⁹ Markus Achleitner, Wirtschaftslandesrat, im Interview mit Dietmar Mascher (ÖÖ Nachrichten): *Wer ist stärker Herr Landesrat? Sie oder Sie?* In: ÖÖ Nachrichten vom 07.02.2022, S. 14.

⁵⁰ Siehe dazu den Artikel von Karl Wimmer (04/2019): *Lasst die Blumen wieder blühen! Ein Aufruf zur Heilung der Ökosphäre*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf/dateien/lasst_blumen_bluehen.pdf

⁵¹ Kurt Weinberger: *Die Raumordnung ist kollektiver Selbstmord*; zitiert von Josef Lehner, in: ÖÖ Nachrichten vom 06.09.2018, S. 9. Dsb. im Interview mit der Kronen-Zeitung: *„Bei uns ist es sehr schlimm.“* Im Artikel: *Bodenverbrauch steigt: Heimat wird zubetoniert.* In: Kronen-Zeitung vom 10.10.2021, S. 27.

⁵² Markus Achleitner, Wirtschaftslandesrat, im Interview mit Dietmar Mascher (ÖÖ Nachrichten): *Wer ist stärker Herr Landesrat? Sie oder Sie?* In: ÖÖ Nachrichten vom 07.02.2022, S. 14.

Schließlich gilt immer noch: Wirtschaft und ihr Wachstum = gesicherte Einkommen, soziale Versorgung, Wohlstand. Welch eine Wunderformel. Wirtschaft ist Trumpf. Ober sticht Unter. Ökonomie sticht Ökologie – oder?

Nicht umsonst sprechen Nachhaltigkeitsforscher von einem ‚stahlharten Gebäude‘ in dem der Mythos vom ‚stetigen Wirtschaftswachstum‘ eingegossen ist.

7 Zwischenfazit: Weiteres Wirtschaftswachstum ja oder nein?

Kommen wir noch einmal zum eigentlichen Titelthema: Wirtschaft *mit* oder *ohne* weiteres Wachstum? Noch ist die Frage, wie es scheint, nicht wirklich final zu beantworten. Klar scheint hingegen zu sein, dass es so wie wir das aus dem vergangenen Jahrhundert kennen, nicht weitergehen kann. Drei Sichtweisen zeichnen sich zur Wachstumsfrage ab:

1. Die teilweise immer noch von manchen klassischen Ökonomen wie auch von Politikern hartnäckig vertretene Ansicht: stetiges Wachstum ist - unter allen Umständen - notwendig und wohl auch möglich.

Dem entgegen steht, dass eine Grenze des Wachstums erreicht ist, wenn die Tragfähigkeit der lebendigen Welt, von der wir abhängig sind, endet.⁵³

2. Die Ansicht der Vertreter des „grünen Wachstums“, die sagen: Wachstum ist notwendig und auch möglich – man muss es nur von weiterem ökologischen Ressourcenverbrauch entkoppeln.

Sie sehen Wachstum als politische und gesellschaftliche Notwendigkeit, gerade auch um die demokratischen Grundsätze beibehalten zu können. Sie fordern eine Entkopplung von BIP und ökologischen Auswirkungen, das bedeutet, dass das BIP steigt, während der Ressourcenverbrauch zurückgeht. Allerdings würde nur eine absolute Entkopplung den Druck auf die planetaren Grenzen zurückdrängen können. Aus jetziger Sicht scheint das äußerst unwahrscheinlich.⁵⁴

3. Die Ansicht der Postwachstumsökonomien, die sagen: weiteres Wachstum ist weder möglich, noch notwendig. Man muss unweigerlich alternative Wirtschafts- und Gesellschaftsformen entwickeln.

Sie begründen dies damit, dass der Transfer in erneuerbaren Energien zwar sicherlich auch notwendig ist, aber dass es einerseits zu lange dauern würde, bis das eine entscheidende Wirkung hätte und andererseits würde das alleine überhaupt nicht den erwünschten Erfolg bringen. Zudem wird die ‚schwerelose Ökonomie‘ ihrer Meinung nach eher zu kollaborativen Allmenden⁵⁵ und daher nicht zum Wirtschaftswachstum beitragen.⁵⁶ Was auch für eine funktionale nachhaltige Gesellschaft nicht weiter erforderlich sei.

⁵³ Vgl. Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 325.

⁵⁴ Vgl. dsb., eband, S. 311-313.

⁵⁵ Gemeinwohlorientierte, solidarische Wirtschaftsformen werden dabei in den Vordergrund rücken, die ihrerseits gar nicht auf ständiges ‚Wachstum‘ angewiesen sind.

Vgl. dazu Matthias Schmelzer / Andrea Vetter: *Degrowth/Postwachstum – Eine Einführung*; Junius 2021, S. 186 ff. Sowie Christian Felber: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Pieper 2021.

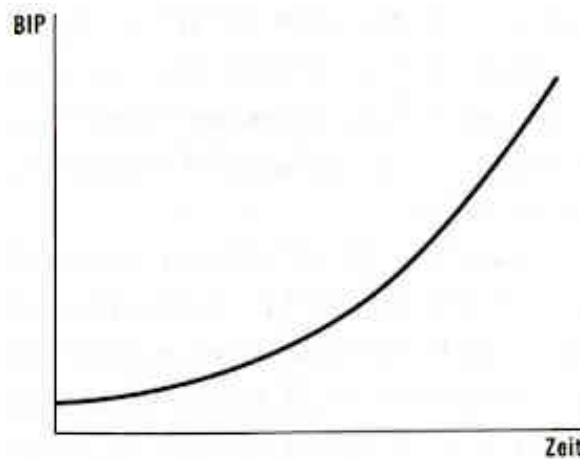
Siehe auch: *Gemeinwohlökonomie – ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*; in:

<https://www.ecogood.org/de/die-bewegung>

Und: <https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine>

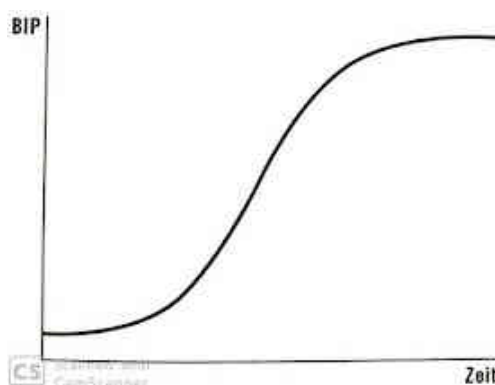
⁵⁶ Vgl. Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 315-318.

Sollte das Wirtschaftssystem mit seinem turbohaften Wachstumsstreben tatsächlich so weitergehen wie bisher, so wäre die Wirtschaftsleistung im Jahr 2100 um mehr als das 300-fache größer als im Jahr 1950. Das kann man sich in der Tat kaum vorstellen. „Diese außerordentliche Steigerung globaler Wirtschaftsaktivität steht in vollkommenen Widerspruch mit der endlichen Ressourcenbasis und der fragilen Ökologie, von der unser Überleben abhängt. Und sie geht schon jetzt einher mit einer Verschlechterung von geschätzten 60 Prozent der weltweiten Ökosysteme.“⁵⁷



Die klassisch exponentielle Wachstumskurve⁵⁸

Zu einer Abflachung der bislang exponentiell dargestellten Wachstumskurve wird es notwendigerweise so oder so kommen: Entweder gewollt oder ungewollt. Wenn der Mensch in seinem ständigen Streben nach Mehr nicht nachlässt und Wege der Genügsamkeit im Rahmen der vorhandenen „ökologischen Decke“ findet, so wird ihm Mutter Erde die Grenzen aufzeigen – mit sehr viel schmerzhafteren Folgewirkungen, als sich das manche heute noch vorstellen können.



Die Post-Wachstumskurve⁵⁹

Viel attraktiver hingegen scheint daher die Sicht der Postwachstumsökonominnen zu sein, die davon ausgehen, dass eine Abflachung der Kurve einerseits notwendig und andererseits durchaus auch sinnvoll machbar ist. Auch konventionelle Ökonomen beginnen zunehmend die Frage nach Alternativen zu stellen:

⁵⁷ Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021, S. 58.

⁵⁸ Quelle: Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 55 und S. 297.

⁵⁹ Quelle: Ebenda, S. 303.

„Es ist an der Zeit, die Idee des Wirtschaftswachstums um jeden Preis auf den Prüfstand zu stellen. Wir sollten damit rechnen, dass die wirtschaftlichen Wachstumsraten der nächsten hundert Jahre ganz anders aussehen werden als jene der vergangenen hundert Jahre.“⁶⁰

8 Abschied vom Wachstumsmythos?

Ein Hindernis zur Abkehr vom ständigen Wachstumsstreben liegt auch im internationalen Vergleich der Staaten. Mit dem hohen BIP einer Nation geht auch die globale Marktmacht und die vermeintlich damit verbundene globale militärische Macht einher, nach denen die Staaten international bewertet werden.

Das BIP und sein „Wachstum“ ist somit auch zum Spielball politischer Muskelspiele der Mächtigen geworden. Und auch zur Vertrauensgrundlage auf den Kapital- und Finanzmärkten. Man vertraut eben auf einen „starken Yen“ oder einen „starken Dollar“ mehr, wenn dahinter auch eine „starke Wirtschaft“ steht. Wer von den mächtigen G20-Staaten⁶¹ fällt schon gerne zurück auf dieser Rangskala? Die Wachstumsraten des BIP werden auf der internationalen Polit- und Finanzbühne auch als Signale für wirtschaftliche (und militärische) Stärke verwendet.

Nahezu alle führenden Institutionen weltweit setzen auf verstärkte Wirtschaftsleistung. Zitieren wir nur Auszugsweise die Europäische Zentralbank (EZB):

„Innovation ist eine äußerst wichtige Triebkraft für das Wirtschaftswachstum und wirkt sich positiv auf Verbraucher, Unternehmen und die gesamte Wirtschaft aus. Doch wie funktioniert Innovation, wie trägt sie zum Wirtschaftswachstum bei und wie kann sie gefördert werden? [...] Ziel der EZB ist es, stabile Preise zu gewährleisten. Durch die Festlegung von Leitzinsen beeinflusst sie die Finanzierungsbedingungen in der Wirtschaft und somit letztendlich die Gesamtnachfrage nach Waren und Dienstleistungen. Doch inwieweit es der EZB gelingt, ihr Ziel zu erreichen, hängt vom langfristigen Wachstumspotenzial der Wirtschaft ab. [...] Einer der wichtigsten positiven Aspekte von Innovationen ist, dass sie zum Wirtschaftswachstum beitragen. Vereinfacht ausgedrückt können Innovationen zu einer höheren Produktivität führen. Dies bedeutet, dass mit dem gleichen Aufwand mehr produziert werden kann. Mit der höheren Produktivität steigt auch das Angebot an Waren und Dienstleistungen. Kurzum: Die Wirtschaft wächst. [...] Innovationen und der Produktivitätswachstum kommen Verbrauchern und Unternehmen in mehrerlei Hinsicht zugute. Zunächst steigen mit dem Produktivitätszuwachs auch die Gehälter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie haben mehr Geld zur Verfügung und können sich mehr Waren und Dienstleistungen leisten.“⁶²

Und so weiter und so fort – ein never endender Kreislauf – ein Weg in den Himmel eines immerfort steigenden Wohlstands? Daran glauben inzwischen nur mehr die hartnäckig in den Wachstumsmythos verbissenen.

Doch all das macht den Abschied vom zerstörerischen Wachstum nicht leichter. Deshalb müssen auch unsere Vorstellungen von internationalen Beziehungen überdacht werden. Wie

⁶⁰ David Murphy, US-amerikanischer Energieökonom; zitiert von Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 317.

⁶¹ Die **G20** (Abkürzung für **Gruppe der Zwanzig**) ist ein seit 1999 bestehender informeller Zusammenschluss aus 19 Staaten und der Europäischen Union. Sie repräsentiert die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer. Die G20 dient vor allem als Forum für den Austausch über Probleme des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_der_zwanzig_wichtigsten_Industrie-_und_Schwellenländer

⁶² EZB vom 27.06.2017: *Wie kann Innovation für Wachstum sorgen?* In: <https://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/explainers/tell-me-more/html/growth.de.html>

können wir Nationen anders bewertet als mit dem BIP? Raworth schlägt hierfür den *Human Development Index*⁶³, den *Happy Planet Index*⁶⁴ oder den *Social Progress Index*⁶⁵ vor. Zudem müssen wir uns stärker vernetzen und Kooperationen bilden mit gemeinsamen ökonomischen Zielen, hier führt sie das C40-Netzwerk⁶⁶ von über 80 Städten an. Das sind alles innovative Ansätze für eine Wirtschaft, die unser Wohlergehen fördert, unabhängig vom Wirtschaftswachstum.⁶⁷

Doch der Staat steckt noch in einem weiteren, viel gewichtigerem Dilemma, das in daran hindert, klar Position zu beziehen. Einerseits wäre es seine Aufgabe, sicherzustellen, dass langfristig notwendige öffentliche Güter nicht gefährdet werden. Das würde eine eindeutige Position für echte und dauerhafte Nachhaltigkeit der Wirtschaft und der Gesellschaft bedingen.

Andererseits kann er angesichts seiner essenziellen Verantwortung für den Erhalt von Arbeitsplätzen und der Wahrung der Stabilität unter den vorherrschenden makroökonomischen Bedingungen gar nicht anders, als dem Wirtschaftswachstum Vorrang zu geben. Die Regierung selbst ist also Geisel des Wachstumsdilemmas.⁶⁸

„Grob vereinfacht, sehen sich politische Entscheidungsträger mit folgendem Dilemma konfrontiert: Einerseits zwingt sie der Nachhaltigkeits- und Klimaschutzfuror zum Handeln, weil sie andererseits um ihre Legitimität fürchten müssten. Andererseits lässt sich konträr zu den schrillsten Betroffenheitsbekundungen beobachten, dass jeder nur denkbare ökologische Vandalismus fortlaufend neue Höchstmarken erreicht und gesellschaftsweit zunehmend Verbreitung findet.“⁶⁹

„Das kurzsichtige Wachstumsstreben erweist sich aber als ein schauerhaftes Zerrbild des Gemeinwohls und der zugrundeliegenden menschlichen Werte. Es untergräbt zudem die legitime Rolle der Regierung. Ein Staat, der sich darauf beschränkt, Marktfreiheit im Sinne eines zügellosen Konsumismus zu schützen, hat nichts mit einem Gesellschaftsvertrag zu tun, der diesen Namen verdient.“⁷⁰

„Das entbindet die Regierung aber nicht von ihrer lebenswichtigen Verantwortung, gemeinsamen Wohlstand sicherzustellen. Es ist Aufgabe der Regierung, den Bürgerinnen und Bürgern – innerhalb ökologischer Grenzen – Verwirklichungschancen für ein gutes Leben sicherzustellen.“⁷¹

⁶³ Vgl. <https://hdr.undp.org/en/content/human-development-index-hdi>

⁶⁴ Vgl. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/happy_planet_index_1866.htm

⁶⁵ Vgl. <https://www.socialprogress.org>

⁶⁶ Vgl. <https://www.c40.org>

⁶⁷ Vgl. Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Carl Hanser 2021, S. 335 ff.

⁶⁸ Vgl. Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 278 ff.

⁶⁹ Manfred Folkers / Niko Paech: *All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht*; oekom 2020, S. 195.

⁷⁰ Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 280.

⁷¹ Dsb., ebenda, S. 281.

9 Ausblick: Auf dem Weg in eine Postwachstumsgesellschaft?

„Dauerhafter Wohlstand kann man nur erreichen, indem man den Menschen die Verwirklichungschancen für ein gutes Leben bietet – innerhalb bestimmter Grenzen. Nicht wir setzen diese Grenzen, sondern die Ökologie und die Ressourcen eines endlichen Planeten. Grenzenlose Freiheit bei der Entfaltung unserer materiellen Gelüste ist schlichtweg nicht nachhaltig. Es bedarf einer guten Steuerung durch die Regierung, wenn wir eine nachhaltige Balance zwischen Anspruch und Einschränkung finden wollen.“⁷²

Sollte eine Postwachstumsgesellschaft überhaupt eine Chance bekommen, so müsste der Staat aus seinem Zwiespalt befreit werden. Es kommt alles darauf an, dieses Dilemma zu überwinden.

Erste Grundlage dabei ist, dass der Staat, die Regierung erkennt, dass das Wachstumstheorem *keine notwendige Bedingung* für die makroökonomische Stabilität der Gesellschaft eines Landes ist, sondern dass Stabilität auch auf anderen Wegen - ohne permanentes Wirtschaftswachstum - sichergestellt werden kann.

„Wenn die Wirtschaft von morgen eine ‚Postwachstumswirtschaft‘ ist, und zwar nicht nur als Konzept, sondern auch messbar, was können wir dann aussagen über die zweite Seite des Wachstumsdilemmas – steuern wir zwangsläufig auf makroökonomische Instabilität zu? Oder gibt es Mittel und Wege, wie sie strukturellen Grundlagen dieser neuen Ökonomie Instabilität abmildern und so den Weg aus dem Dilemma wiesen könnten?“⁷³

Der britische Ökonom und Professor für nachhaltige Entwicklung, Tim Jackson⁷⁴ unterzog zusammen mit seinem Kollegen Peter Victor die vorherrschenden Theorien, die das Wachstumsparadigma als notwendige Bedingung für eine stabile Makroökonomie benennen, eingehenden Untersuchungen. Das für sie selber überraschende Ergebnis: Keine dieser Theorien hält eingehenden, prüfenden Analysen stand.

„Scheinbare Wachstumsimperative lösen sich unter näherer Betrachtung in Luft auf. Scheinbare Unmöglichkeitstheoreme entpuppen sich als nichts weiter als Türhüter, die vor dem Übergang zu einer Postwachstumswirtschaft Wache stehen, allerdings mit falschen Annahmen und veralteten Rezepten bewaffnet. Fordert man sie heraus, ergreifen sie manchmal sogar die Flucht und laufen davon.“⁷⁵

Dazu kommt ein weiteres, hartnäckiges Kernparadigma des Kapitalismus: das ‚Egoismusmotiv‘. Der Mensch sei von Natur aus egoistisch gepolt – und darin liege seine Triebkraft, zu handeln. Jede seiner Handlungen erfolgt aus egoistischen Motiven und niemals aus sozialen oder ähnlichen Motiven. Erst muss er selber einen Nutzen aus seinem Handeln beziehen, dann kann in weiterer Folge daraus auch für andere ein Nutzen entstehen usw. Man müsse daher das Konkurrenz- und Wettbewerbsverhalten schulen und trainieren, um die Wirtschaft und ihre Entwicklung zu fördern.

⁷² Dsb., ebenda, S. 262

⁷³ Dsb., ebenda, S. 249.

⁷⁴ **Tim Jackson** (*1957) ist ein britischer Naturwissenschaftler und Professor of Sustainable Development am Centre for Environment and Sustainability an der University of Surrey. Er ist Direktor des Centre for the Understanding of Sustainable Prosperity, ein interdisziplinäres, multi-institutionelles Forschungskonsortium. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Tim_Jackson_\(Wirtschaftswissenschaftler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tim_Jackson_(Wirtschaftswissenschaftler))

⁷⁵ Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 261.

Doch auch diese Egoismustheorie erweist sich als falsch. Die neuere Forschung erteilt dieser Theorie eine Absage. Die moderne Neurowissenschaft macht uns bewusst, dass das Wesen des Menschen tatsächlich auf Kooperation angelegt ist:

„Wir Menschen sind - aus neurobiologischer Sicht - auf soziale Resonanz und Kooperation angelegt. Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung oder Zuneigung zu finden.“⁷⁶

„Diese Erkenntnisse in eine konsistente allumfassende Theorie zu integrieren, ist eine Aufgabe, die noch lange nicht abgeschlossen ist. Die überwältigende Lektion dieses Kapitels hat aber gezeigt, dass eine schlüssige Postwachstums-Makroökonomie ohne weiteres möglich ist.“⁷⁷

Vor diesem Hintergrund ergeben sich auch dementsprechende Aufgaben für den Staat und für die Regierungsführung. Jackson beschreibt vier zentrale allgemeine Themen für die Politik einer Postwachstumsgesellschaft: 1. die Grenzen festsetzen, 2. dem Konsumismus entgegenwirken, 3. die Ungleichheit in Angriff nehmen und 4. das Wirtschaftsmodell reparieren.⁷⁸

Ad 1 Die Grenzen festsetzen

„Die Materialverschwendung der Konsumgesellschaft zehrt essenzielle natürliche Ressourcen auf und belastet die Ökosysteme des Planeten auf unhaltbare Weise. Es ist unabdingbar, für Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung klare Grenzen festzusetzen und diese Grenzen zu Fixpunkten in den Strukturen von Wirtschaft und Gesellschaft zu machen.“⁷⁹

Ad 2 Dem Konsumismus entgegenwirken

„Die gesellschaftliche Logik, die uns im eisernen Gehäuse des Konsumismus gefangenhält, hat eine enorme Macht. Sie schadet aber auch dem Wohlstand, ökologisch und psychologisch. Eine ganz wesentliche Voraussetzung für bleibenden Wohlstand besteht darin, die Menschen aus dieser schädlichen Dynamik zu befreien und Möglichkeiten für nachhaltige und erfüllende Lebensentwürfe zu bieten.“⁸⁰ [...]

Die Aufgabe der Veränderung der gesellschaftlichen Logik des Konsums kann man nicht einfach auf das Handlungsfeld des Einzelnen oder der Gemeinschaft abschieben. [...] Der Konsumismus selbst hat sich als Mittel zur Sicherung eines konsumgetriebenen Wirtschaftswachstums entwickelt. Die Kultur des Konsumismus wird durch Institutionen vermittelt, durch die Medien, durch soziale Normen und eine Fülle mehr oder weniger subtiler Signale, die die Menschen dazu bringen, sich mittels materieller Güter auszudrücken, Identitäten auszubilden und Lebenssinn zu suchen.“⁸¹

⁷⁶ Joachim Bauer: *Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren*; Heyne 2008.

⁷⁷ Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 261.

⁷⁸ Vgl. dsb., ebenda, S. 282 ff.

⁷⁹ Dsb., ebenda, S. 283.

⁸⁰ Siehe dazu auch Karl Wimmer (12/2021): *Small is beautiful – Die Rückkehr zum menschlichen Maß. New Work als Beitrag*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf/dateien/small_is_beautiful.pdf

Sowie dsb. (01/2022): *Less is more – Im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn und eine Botschaft für die Zukunft*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf/dateien/less_is_more.pdf

⁸¹ Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 285.

„Die Konsumgesellschaft ist in einem sehr realen, historischen Sinn ein Artefakt der Moderne: eine gemeinsame Schöpfung von Händlern, Investoren, Werbetreibenden, Unternehmen und Politikern. Um diese komplexen Anreizstrukturen auseinanderzunehmen, bedarf es systematischer Aufmerksamkeit für die unzähligen Mittel und Wege, mit denen sie aufgebaut wurden und immer wieder neu aufgebaut werden. [...]

Dies ist vielleicht die wichtigste Aufgabe, die ansteht: jene Aspekte dieser komplexen sozialen Struktur zu identifizieren (und zu korrigieren), die verkehrte Anreize zugunsten eines materialistischen Individualismus liefern und das Potenzial für gemeinsamen Wohlstand unterminieren.“⁸²

„Ganz offensichtlich ist die Werbung etwas, mit dem man sich befassen muss. Auch wenn die Werbung Information liefert, so engt sie doch das mentale und spirituelle Universum des Menschen auf besonders perfide Weise ein. Eine Postwachstumsökonomie darf sich nicht erlauben, Gelüste zu wecken, um materialistische Wünsche zu stimulieren.

Besonders bedenklich ist die an Kinder gerichtete kommerzielle Werbung. Einige Länder [...] haben Fernsehwerbung für Kinder unter zwölf Jahren verboten. Die Schaffung werbefreier Zonen [...] ist eine Möglichkeit, den öffentlichen Raum gegen das Eindringen von Werbung zu schützen.“⁸³

„Um die Konsumkultur abzulösen - und damit deren gesellschaftliche Logik zu verändern, werden am Ende ähnlich ausdauernde und systematische Anstrengungen nötig sein wie diejenigen, die man benötigte, um diese Kultur überhaupt erst zu etablieren.“⁸⁴

Ad 3 Ungleichheit in Angriff nehmen

„Systemische Einkommensungerechtigkeit verstärkt Ängste, untergräbt das soziale Kapital und setzt Haushalt mit geringerem Einkommen höherer Sterblichkeit und geringerer Lebenszufriedenheit aus. Hinweise auf negative Auswirkungen im Gesundheits- und Sozialbereich nehmen bei ungleichen Bevölkerungen überall zu. Systemische Ungleichheit ist auch ein Treiber für Statuskonsum und trägt damit zu einem materiellen ‚Ratchet-Effekt‘ bei, der die Ressourcenflüsse durch die Wirtschaft verstärkt.“⁸⁵

„Die Ungleichheit in Angriff zu nehmen, würde die sozialen Kosten reduzieren, die Lebensqualität erhöhen und die Dynamik des Statuskonsums verändern. Derzeit wird wenig unternommen, um die sich verschärfenden Trends umzukehren, schon gar nicht in liberalisierten Marktwirtschaften. Strategien und Mechanismen zur Verringerung der Ungleichheit und zur Umverteilung von Einkommen sind jedoch gut dokumentiert.“⁸⁶

Ad 4 Das Wirtschaftsmodell ‚reparieren‘

„Eine Volkswirtschaft, die sich dem kontinuierlichen Wachstum eines schuldengetriebenen materialistischen Konsums verschrieben hat, ist ökologisch nicht nachhaltig, sozial problematisch und wirtschaftlich instabil. Um diese destruktive Dynamik zu ändern, ist die Entwicklung eines robusten neuen ökonomischen Denkens erforderlich. Vordringlichste Aufgabe ist die Erarbeitung einer neuen Postwachstums-Makroökonomie. [...]

⁸² Dsb., ebenda, S. 286.

⁸³ Dsb., ebenda, S. 286.

⁸⁴ Dsb., ebenda, S. 287.

⁸⁵ Dsb., ebenda, S. 288.

⁸⁶ Dsb., ebenda, S. 289 f.

Die Unzulänglichkeiten des herkömmlichen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (und des BIP als zentralen Maßstab) sind inzwischen gut dokumentiert. Die Zeit ist mit Sicherheit reif, nun einen Schritt vorwärts zu gehen bei der Entwicklung eines Bezugssystems für die nationale Buchführung, das einen verlässlichen Maßstab für gesellschaftlichen Fortschritt und wirtschaftliche Leistung bietet.⁸⁷

Hans Holzinger⁸⁸ fasst in seinem Blog ‚Postwachstum‘ zusammen, was aus seiner Sicht zentrale Bedingungen für einen Übergang in eine Postwachstumsgesellschaft wären:⁸⁹

- Zurückdrängung des privaten Konsums als derzeitigem Wachstumsmotor zugunsten des öffentlichen Konsums, d.h. Ausbau öffentlicher Leistungen statt deren Kürzung. Lebensqualität hängt nämlich mindestens ebenso von der Qualität öffentlicher Leistungen ab wie vom privaten Konsum, der ökologisch und auch kulturell ohnedies problematisch ist.
- Aufwertung des Staates und der Politik als Steuerungsinstanzen, die der gegenwärtigen Akkumulationsdynamik des real existierenden Kapitalismus entgegenwirken!
- Eine neue Arbeitszeitpolitik, die zum einen der Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen entgegenwirkt, zum anderen mehr Zeitwohlstand gegenüber weiteren Lohnerhöhungen im mittleren und oberen Einkommenssegment in den Mittelpunkt rückt!
- Abkehr vom BIP als alleinigem Wohlstandsindikator und Entwicklung von Messgrößen für Lebensqualität (Arbeitszufriedenheit, Verteilungsgerechtigkeit, öffentliche Leistungen); zugleich Verbuchung der Negativkosten (wie ökologischer Fußabdruck).
- Erzeugung eines öffentlichen Bewusstseins für tatsächliche Verteilungs- und Leistungsgerechtigkeit, was Debatten über gerechten Lohn ebenso erfordert wie über vertretbare Reichtumsunterschiede!
- Nicht zuletzt: Entdeckung der Qualitäten einer neuen Mitmachgesellschaft jenseits der hedonistischen Vereinzelung in der gegenwärtigen Konsumgesellschaft, die Erfahrungen der Kooperation und des gemeinsamen Engagements ermöglicht und damit zu einem Wachsen von Solidarität und Gemeinschaft(en) jenseits des Konsumismus führt!

10 Epilog

„Die wirklich herausfordernde Entscheidung (und Aufgabe) unserer Zeit besteht darin, eine echte nachhaltige Gesellschaft zu erschaffen“⁹⁰, darüber ist sich die Wissenschaft inzwischen einig. Jedenfalls dann, wenn wir weitere gravierende Folgeschäden für die Zukunft der Menschheit auf diesem Planeten vermeiden wollen.

⁸⁷ Dsb., ebenda, S. 291.

⁸⁸ Hans Holzinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Nachhaltigkeit, neue Wohlstandmodelle, Zukunft der Arbeit und soziale Sicherung sowie globale Gerechtigkeit. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift "pro Zukunft".

⁸⁹ Hans Holzinger: *Ökonomische Stabilität, Nachhaltigkeit und neue Lebensqualität durch eine Postwachstumsökonomie*; im Blog Postwachstum vom 16.08.2011; in: <https://www.postwachstum.de/okonomische-stabilitat-nachhaltigkeit-und-neue-lebensqualität-durch-eine-postwachstumsökonomie-20110816>

⁹⁰ Fabian Dablander in der Einleitung zum Talk mit Prof. Tim Lenton, University of Exter (UK), Direktor des *Global Systems Institutes*, zum Thema *Positive tipping points to avoid climate tipping points* vom 04.02.2022: https://www.youtube.com/watch?v=KqpmE_FQwpl

Wachstumsgrenzen werden uns so oder so auferlegt. Entweder durch die natürlichen Grenzen des Planeten oder durch einen geordneten Weg der Menschen. Ersteres wird den Preis ins Unermessliche katapultieren. Zweiteres bietet eine Chance, diesen Preis in einem erträglichen Level zu halten. Das wäre der Weg der Vernunft und der Verantwortung unseren Nachkommen gegenüber.

Inzwischen ist es unübersehbar, dass sich immer mehr Menschen dagegen zur Wehr setzen, dass wertvolle Lebensressourcen, bei denen es sich um Allgemeingut handelt, Wirtschafts-, Profit- und Wachstumsinteressen zum Opfer fallen. Unter welchen fadenscheinigen Begründungen auch immer: z.B. um vermeintlich „Arbeitsplätze zu schaffen“ usw. Allgemeingüter oder Allmenden sind u.a. Grund und Boden, Wälder, Luft und Wasser. Ganz gleich, in wessen „Eigentum“ sie aktuell sein mögen – privat, staatlich oder kommunal –, es handelt sich um Allgemeingüter, die zum Erhalt des Lebens für ALLE Voraussetzung sind. Niemand hat das Recht, sie dauerhaft zu zerstören.

Eines dürfen wir uns auch noch bewusst machen: Die Beendigung des Wachstumswahns bedeutet noch keinesfalls die Beendigung des Umwelt- und Klimaproblems. Dass ist nur *eine* der Voraussetzungen, dass wir diese Herausforderungen in den Griff bekommen können. Selbst unter einer weitgehend „stabilen Wirtschaft“ gibt es noch mehr als genug zu tun, um die Krise hinreichend abzumildern. Es ist dringend an der Zeit, die Bemühungen in diese Richtung zu verstärken.⁹¹

Eine weitere Steigerung von Konsum beschert uns weder eine bessere Welt, noch eine höhere Zufriedenheit. Das Gegenteil ist bei beiden der Fall. „Die persönliche Lebenszufriedenheit wächst in Ländern wie Deutschland oder Amerika schon lange nicht mehr, irgendwann in den 70er-Jahren hat sie aufgehört zu steigen, bei einem Besitz von 6.000 Dingen vielleicht oder 7.000“, schreibt Wolfgang Uchatius in seinem viel beachteten Artikel „Kapitalismus in der Reichtumsfalle“. Heute besitzt der durchschnittliche Westler geschätzte 10.000 Dinge. Aber: Je mehr Dinge wir besitzen, desto weniger kommen wir dazu, jedes einzelne davon zu nutzen. Allein das produziert Frustration.⁹²

Wir dürfen uns auch bewusst machen: Ein Leben jenseits des materiellen Konsums ist nicht nur möglich, es gibt auch zunehmend mehr Hinweise darauf, dass es jenseits dieser Schwelle ein Leben in Freiheit und Fülle gibt, deren süßen Nektar immer mehr Menschen bereits zu kosten beginnen.⁹³

⁹¹ Vgl. Karl Wimmer (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle. Ende der Menschheitsgeschichte oder Phoenix aus der Asche?* In: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wirtschaft_konsum_klima.pdf
Dsb. (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wertewandel_fridaysforfuture.pdf
Dsb. (12/2019): *Welt mit Zukunft? Bausteine einer zukunftsfähigen Welt. Auswege aus der Krise – Hinwege zu einer zukunftsfähigen Welt*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/welt_mit_zukunft.pdf

Dsb. (11/2021): *Gedanken zur Umwelt- und Klimaproblematik. Wege aus dem Dilemma*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/gedanken_zur_klimaproblematik.pdf

⁹² Zitiert in Zukunftsinstitut: *Peak Time – Fortschritt ohne Wachstum?* In:

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/peak-time-fortschritt-ohne-wachstum/>

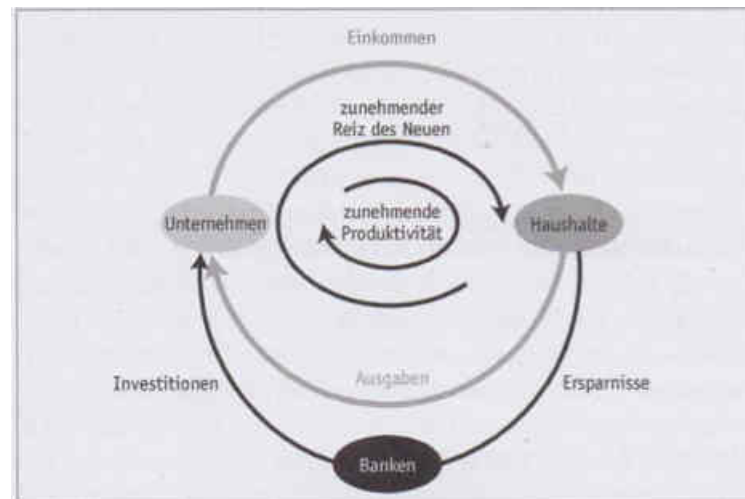
⁹³ Vgl. Karl Wimmer (01/2022): *Less is more – Im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/less_is_more.pdf

Dsb. (12/2021): *Small is beautiful – Die Rückkehr zum menschlichen Maß. New Work als Beitrag*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/small_is_beautiful.pdf

Jason Hickel: *Less is More. How Degrowth will save the World*; Penguin Random House 2021. Deutsche Ausgabe: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.

Maja Göpel: *Die Welt neu denken. Eine Einladung*; Ullstein 2021.

Wir dürfen uns auch unserer Macht als Konsumenten bewusst sein: Wir sind die eine Seite der Medaille des Wirtschaftskreislaufs. Wenn wir uns darauf besinnen und uns nicht mehr von den perfiden Verführungskünsten eines fehlgeleiteten Wirtschafts-Wachstums-Systems vereinnahmen lassen, dann können wir mächtig Einfluss nehmen. Einfluss darauf, was in diese Welt kommt und was dieser an Welt an Ressourcen geraubt wird – oder eben auch nicht. Wir haben die Macht, uns in einer stillen Revolution den Verführungskünsten zu verweigern. Viele tun dies bereits.⁹⁴



Der ‚Motor des Wachstums‘ im Wirtschaftskreislauf⁹⁵

Wir sollten unsere Macht zum Wohl der Welt und zur Sicherung eines „genügsameren Wohlstandes“ für uns und unsere Nachkommen einsetzen. Dabei müssen wir keinesfalls wirklich „verzichten“, wenn wir uns bewusst machen, dass es im Grunde andere Werte und Faktoren sind, die ein „gutes Leben“ ausmachen.

Eine materiell genügsamere Welt ist keineswegs eine ärmere Welt, das weisen uns Nachhaltigkeitsforscher inzwischen überzeugend nach. Wenn wir uns vom materiellen Wachstumsdogma und dem damit verbundenen Zwangskorsett befreien, können andere Dinge wachsen in der Gesellschaft, z.B. Gesundheit, Freizeit, Kunst, Kultur, Hobbys, Beziehungen, Freundschaften, Soziale Dienstleistungen, Selbsthilfe- und Selbstversorgungsgruppen und vieles andere mehr. Weniger in einem Bereich ist viel mehr in vielen anderen Bereichen. Vor allem auch mehr Sinn und mehr Zukunft.

Manfred Folkers / Niko Paech: *All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht*; oekom 2020.

Niko Paech: *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*; oekom 2019.

Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021.

Vivian Dittmar: *Echter Wohlstand. Warum sich die Investition in inneren Reichtum lohnt. Ein Plädoyer für neue Werte*; Kailash 2021.

⁹⁴ Vgl. Tim Jackson: Eine stille Revolution; in: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 190 ff.

⁹⁵ Quelle: Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum - das Update. Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaft*; oekom 2017, S. 166.

11 Literatur

- Ahrendt, Hannah: *Die Freiheit, frei zu sein*; dtv 2018.
- Anzinger, Beate: *Ein grüner Mantel als Umhang reicht nicht*; in: PEGASUS OÖNachrichten 11/2021, S. 35.
- Atkinson, Anthony: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.
- Baier, Karl u.a. (Hg.): *Handbuch Spiritualität. Zugänge – Traditionen – Interreligiöse Prozesse*; wbg Academic 2012.
- Bauer, Joachim: *Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren*; Heyne 2008.
- Bennett, Jane: *Lebhaftes Materie. Eine politische Ökologie der Dinge*; Matthes & Seitz 2020.
- Bergmann, Frithjof: *Neue Arbeit, Neue Kultur*; Arbor, 7. Aufl., 2020 (Erstauflage 2004).
- Dsb.: *Die Freiheit leben*. Arbor 2005.
- Dsb.: *New work, new culture: Work we want and a culture that strengthens*; us. Washington: Zero Books 2019.
- Dsb.: *On being free*; Univ. of Notre Dame, (7. Printing), 1996.
- Dsb.: *Ecology and new work. Excess consumption and the job system*; in: J. B. Schor / D. B. Holt (Hg.): *The consumer society reader*; New York: New Press;
- <http://www.neuearbeit-neuekultur.de/archiv/EcologyandNewWork.pdf>
- Bergmann Frithjof / Friedmann, Stella: *Neue Arbeit kompakt – Vision einer selbstbestimmten Gesellschaft*. Arbor 2007.
- Bergman, F. / Krabel, A.: *Jeder will was tun*. Interview mit Frithjof Bergmann; Arbeit und Arbeitsrecht 9/2017; <https://arbeit-und-arbeitsrecht.de/newwork/>; zugriff: 5.6.2018.
- Berend, Benjamin / Brohm-Badry, Michaela: *New Work: Souveränität im postdigitalen Zeitalter*; Springer 2020.
- Berend, Benjamin / Brohm-Badry, Michaela: *Positive Psychologie und New Work*; in: M. Brohm-Badry / C. Pfeifer / J. M. Greve / B. Berend (Hg.): *Zusammen wachsen. Förderung der positiv-psychologischen Entwicklung von Individuum, Organisation und Gesellschaft*; Pabst Science Publishers 2020, S. 100-110.
- Beyers, Bert / Kus, Barbara / Amend, Thora / Fleischhauer, Andrea: *Großer Fuß auf kleiner Erde? Bilanzieren mit dem Ecological Footprint - Anregungen für eine Welt begrenzter Ressourcen*; in: *Nachhaltigkeit hat viele Gesichter*, Nr. 10, Eschborn 2010.
- Bieri, Peter: *Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens*; S. Fischer 2006.
- Dsb.: *Eine Art zu leben. Über die Vielfalt menschlicher Würde*; S. Fischer 2015.
- Biesecker, Adelheid / Wichterich, Christa / von Winterfeld, Uta: *Feministische Perspektiven zum Themenbereich Wachstum Wohlstand, Lebensqualität*; Materialien M-17(26)23 der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität des Deutschen Bundestages.
- Binswanger, Hans: *Arbeit ohne Umweltzerstörung. Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik*; Fischer 1983.
- Dsb.: *Vorwärts zur Mäßigung. Perspektiven einer nachhaltigen Wirtschaft*; Murmann 2009.
- Dsb.: *Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen*; Murmann 2011.
- Dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.
- Binswanger, Mathias: *Sinnlose Wettbewerbe. Warum wir immer mehr Unsinn produzieren*; Herder 2010.
- Dsb.: *Die Tretmühlen des Glücks. Wir haben immer mehr und werden nicht glücklicher*; Herder 2019.
- Dsb.: *Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley-VCH 2019.
- Blom, Philipp: *Was auf dem Spiel steht*; Hanser 2017.
- Boff, Leonardo: *Von der Würde der Erde. Ökologie, Politik, Mystik*; Patmos 1994.
- Bohmeyer, M. / Cornelsen, C.: *Was würdest du tun? Wie uns das Bedingungslose Grundeinkommen verändert*; Econ 2019.
- Boote, Werner: *The Green Lie*; Dokumentarfilm von Werner Boote aus dem Jahr 2018.
- <http://www.thegreenlie.at> und <http://www.wernerboote.com/cms/wernerboote/index.php?idcatside=119>
- Brand, Ulrich: *Post-Wachstum und Gegen-Hegemonie: Klimastreiks und alternativen zur Imperialen Lebensweise*; VSA 2020.
- Brand, Ulrich / Wissen, Markus: *Imperiale Lebensweise: Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*; oekom 2017.
- Brandner, Edmund: *Tagebuch eines Klimamönchs*; Trauner 2011.

- Braungart, Michael / McDonough, William: *Cradle to Cradle. Einfach intelligent produzieren*; Piper 2014.
Dsb.: *Intelligente Verschwendung. The Upcycle. Auf dem Weg in eine neue Überflussgesellschaft*; oekom 2014.
- Bregman, Rudgar: *Utopien für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen*; Rowohlt 2017.
- Brohm-Badry, M. / Pfeifer, C. / Greve, J.M. / Berend, B. (Hg.): *Zusammen wachsen. Förderung der positiv-psychologischen Entwicklung von Individuum, Organisation und Gesellschaft*; Pabst Science Publishers 2020.
- Brommer, Dorothee / Hocking, Sabine / Leopold, Annika (Hg.): *Faszination New Work: 50 Impulse für die neue Arbeitswelt*; Springer 2019.
- Buchwald, Anand: *Wirtschaft - Eine Zukunft für die Zukunft*, Mirapuri-Verlag 2016.
- Bürger, Hans: *Wir werden nie genug haben. 96 Fragen an Kurt W. Rothschild zu Kapitalismus und Zufriedenheit*; Braumüller 2010.
- Buschenreiter, Alexander: *Unser Ende ist euer Untergang. Die Botschaft der Hopi an die Welt*; Authal 2020.
- Challenger, Melanie: *Wir Tiere. Eine neue Geschichte der Menschheit*; btb 2021.
- Cortes, Juan: *Minimalismus für Anfänger. Mehr durch weniger*; PLD Publishing 2021.
- Csikszentmihalyi, Mihaly: *Flow. Das Geheimnis des Glücks*; Klett-Cotta, 8. Auflage 2021.
- Dablander, Fabian (06/2017): *How to stop being busy and become productive*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>; und <https://blog.efpsa.org/2017/06/02/how-to-stop-being-busy-and-become-productive>
Dsb. (11/2021): *“Klimawandel verstehen und verhindern“: Understanding and Preventing Climate Breakdown*; Vortrag: <https://www.youtube.com/watch?v=aYEFV4feVBs>
Folien dazu: <https://fabindablander.com/assets/talks/Climate-Workshop.pdf>
Dsb.: *Anticipating Critical Transitions in Psychological Systems using Early Warning Signals: Theoretical and Practical Considerations*; in: https://www.youtube.com/watch?v=055Ou_aqKUQ
Dsb. (01/2022): *Die kaum bewohnbare Erde: Klimaauswirkungen unter Business as Usual*; in: <https://fabindablander.com/Climate-Impacts.html>
Dsb. (04.02.2022) im Talk mit Prof. Tim Lenton, Direktor des Global Systems Institutes, zum Thema *Positive tipping points to avoid climate tipping points*: https://www.youtube.com/watch?v=KqpmE_FQwpl
Siehe auch: <https://fabindablander.com/menu/climate.html> und <https://fabindablander.com>
- Dahlke, Margit & Rüdiger (Hg.): *Das spirituelle Lesebuch*; Knaur MensSana 2000.
- Daly, Herman E.: *Wirtschaft jenseits von Wachstum. Die Volkswirtschaftslehre nachhaltiger Entwicklung*; Verlag Anton Pustet 1999.
- Deimling, Holger: *Führung und New Work: Die neue Arbeitswelt souverän managen und gestalten*; Haufe 2021.
- Detting, Daniel: *Eine bessere Zukunft ist möglich. Ideen für die Welt von morgen*; Kösel 2021.
- Deutsches Umweltbundesamt: *Die Folgen des Klimawandels in Deutschland. Was können wir tun und was kostet es?* https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/515/dokumente/4355_0.pdf
- Diefenbacher, Hans / Zieschank, Roland: *Woran sich Wohlstand wirklich messen lässt. Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt*; oekom 2011.
- Dittmar, Vivian: *Echter Wohlstand. Warum sich die Investition in inneren Reichtum lohnt. Ein Plädoyer für neuen Werte*; Kailash 2021.
- Drewermann, Eugen: *Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums*; Herder 1991.
- Dürr, Hans-Peter: *Warum es ums Ganze geht: Neues Denken für eine neue Welt im Umbruch*; S. Fischer 2011.
Dsb.: *Das Lebendige lebendiger werden lassen: Wie uns neues Denken aus der Krise führt*; oekom 2011.
- Ebner, Markus: *Positive Leadership. Erfolgreich führen mit PERMA-Lead*; Facultas 2019.
- Ettl, Paul: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*; Grin 2012.
- Felber, Christian: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Deuticke 2014 / aktualisierte Auflage: Piper 2021.
- Ferguson, Charls H.: *Inside Job*. Dokumentarfilm über die weltweite Finanzkrise ab 2007. Er erhielt 2011 den Oscar für den besten Dokumentarfilm.
- Figueres, Christiana / Rivett-Carnac, Tom: *The Future We Choose: Surviving the Climate Crisis*; Knopf 2020; (Deutsche Ausgabe: *Die Zukunft in unserer Hand: Wie wir die Klimakrise überleben*; C.H.Beck 2021).
- Frankl, Viktor E.: *Der Wille zum Sinn*; Hogrefe 2015.
Dsb.: *Über den Sinn des Lebens*; Beltz 2019.

- Foelsing, Jan / Schmitz, Anja: *New Work braucht New Learning: Eine Perspektivenreise durch die Transformation unserer Organisations- und Lernwelten*; Springer 2021.
- Foerster, Heinz von: *Sicht und Einsicht. Versuche zu einer operativen Erkenntnistheorie*; Carl-Auer 2006.
- Folkers, Manfred / Paech, Niko: *All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht*; oekom 2020.
- Fromm, Erich: *Haben oder Sein*; Dtv 1998 (Erstausgabe 1976).
- Furkel, Daniela: *Was aus dem Wunsch nach Wandel wurde*; Personalmagazin, 09/2018, 20-24.
- Geißler, Karlheinz A.: *Zeit leben. Vom Hasten und Rasten, Arbeiten und Lernen, Leben und Sterben*; Beltz 1992.
- GEO WISSEN Nr. 71, 10/2021: *Vom Glück des einfachen Lebens. Wie wir Überfluss reduzieren und Zufriedenheit gewinnen*; <https://www.geo.de/magazine/geo-wissen/42076-geo-wissen-nr-71-vom-glueck-des-einfachen-lebens>
- Goleman, Daniel: *Emotionale Intelligenz*; Hanser 1996.
- Dsb.: *Ökologische Intelligenz: Wer umdenkt, lebt besser*; Knaur 2012.
- Dsb.: *Soziale Intelligenz: Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben*; Droemer 2017.
- Goleman, Daniel / Boyatzis, Richard / McKee, Annie: *Emotionale Führung: Durch emotionale Intelligenz erfolgreich in Führungsposition sein*; Ullstein 2003.
- Göpel, Maja: *Unsere Welt neu denken – Eine Einladung*; Ullstein 2020.
- Gore, Al: *Eine unbequeme Wahrheit - Die drohende Klimakatastrophe und was wir dagegen tun können*; Riemann 2006.
- Grober, Ulrich: *Der leise Atem der Zukunft. Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise*; oekom 2016.
- Groth, Torsten / Krejci, Gerhard P. / Günther, Stefan (Hg.): *New Organizing. Wie Großunternehmen Agilität, Holacracy & Co. Einführen – und was man daraus lernen kann*; Carl-Auer 2021.
- Guéret, Eric: *Albtraum Atommüll*; Dokumentarfilm nach einer Recherche von Laure Noualhat und Eric Guéret, ARTE 2009.
- Hackl, Benedikt / Wagner, Marc / Attmer, Lars / Baumann Dominik: *New Work. Auf dem Weg zur neuen Arbeitswelt: Management-Impulse, Praxisbeispiele, Studien*; Springer 2017.
- Häring, Norbert: *Ende des Kapitalismus. Wie die Konzerne die Macht übernahmen und wie wir sie zurückholen*; Quadriga 2021.
- Hartmann, Kathrin: *Die grüne Lüge. Weltrettung als profitables Geschäftsmodell*, Blessing 2018.
- Hauf, Michael: *Nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Umsetzung*; De Gruyter 2021.
- Heller, Jutta: *Resilienz - 7 Schlüssel für mehr innere Stärke*; Gräfe & Unzer 2013.
- Herrmann, Christof: *Das Minimalismus-Projekt. 52 praktische Ideen für weniger Haben und mehr Sein*; Gräfe & Unzer 2020.
- Hickel, Jason: *Die Tyrannei des Wachstums. Wie globale Ungleichheit die Welt spaltet und was dagegen zu tun ist*; dtv 2018.
- Dsb.: Jason Hickel: *Less is More. How Degrowth will save the World*; Penguin Random House 2021. (deutsch: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022).
- Hilbrig, Gabriel: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.
- Holzinger, Hans: *Ökonomische Stabilität, Nachhaltigkeit und neue Lebensqualität durch eine Postwachstumsökonomie*; im Blog Postwachstum vom 16.08.2011; in: <https://www.postwachstum.de/okonomische-stabilitat-nachhaltigkeit-und-neue-lebensqualitat-durch-eine-postwachstumsokonomie-20110816>
- IPCC vom August 2021: *Besonderer Bericht: Globale Warnung von 1,5 Grad – Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger*; in: <https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/spm/>
- Siehe dazu auch: <https://www.ipcc.ch/report/sixth-assessment-report-cycle/#report-chapters>
- Jonas, Hans: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*; Insel 1997.
- Jackson, Tim: *Wohlstand ohne Wachstum. Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt*; oekom 2011.
- Dsb.: *Wohlstand ohne Wachstum – das Update: Grundlagen für eine zukunftsfähige Wirtschaft*; oekom 2017.
- Dsb.: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021.
- Jung, Norbert: *Auf dem Weg zu gutem Leben. Die Bedeutung der Natur für seelische Gesundheit und Werteentwicklung*; 2012.

- Jürgens, K. / Schildermann, C. / Hoffmann, R.: *Arbeit transformieren! Denkanstöße der Kommission „Arbeit mit Zukunft“*; Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018.
- Kehnel, Annette: *Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit*; Blessing 2021.
- Klaws, M. / Köhler, F. (Regie) (2019): *New Work: Eine Stadt im Umbruch*; Interview mit Frithjof Bergmann im Rahmen des Filmes; <https://vimeo.com/302019513>
- Klein, Naomi: *No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht – Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern*; Fischer 2015.
- Dsb.: *Die Entscheidung – Kapitalismus vs. Klima*; S. Fischer 2016.
- Dsb.: *Warum nur ein Geen New Deal unseren Planeten retten kann*; Hoffmann und Campe 2019.
- Dsb.: *Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*; Hoffmann und Campe 2021.
- Köhl, Friederike in der Rezension vom 16.11.2021 zu Melanie Challengers Buch „Wir Tiere“; in: <https://www.penguinrandomhouse.de/Buch/Wir-Tiere/Melanie-Challenger/btb/e557681.rhd>
- Kohr, Leopold: *Die Lehre vom rechten Maß. Aufsätze aus fünf Jahrzehnten*; Otto Müller 2006.
- Dsb.: *Das Ende der Großen. Zurück zum menschlichen Maß*; Otto Müller 2011.
- Kopp, Lorelei: *Mindful Leadership: Tools & Methoden für achtsames Führen in turbulenten Zeiten*; Luve 2021.
- Kraiger-Kreiner, Jörg: *Güterdämmerung. Wirtschaft im Zwielficht der Profitgier*; Gotthard 2014.
- Kromp-Kolb, Helga / Formayer, Herbert: *Schwarzbuch Klimawandel. Wie viel Zeit bleibt uns noch?* Eco-win 2005.
- Dsb.: *+ 2 Grad. Warum wir uns für die Rettung der Welt erwärmen sollten*; Molden 2018.
- Kropp, Ariane: *Grundlagen der nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung*; Springer 2018.
- Längle, Alfried: *Sinnvoll leben. Eine praktische Anleitung der Logotherapie*; Residenz 2011.
- Dsb.: *Sinnspuren. Dem Leben antworten*; Residenz 2011.
- Laotse: *Tao Te King*; übersetzt von Wilhelm, Richard; Diederichs 1999.
- Latour, Bruno: *Das Parlament der Dinge. Für eine politische Ökologie*; Suhrkamp 2009.
- Lauterbach, Karl: *Bevor es zu spät ist. Was uns droht, wenn die Politik nicht mit der Wissenschaft Schritt hält*; Rowohlt 2022.
- Lenton, Timothy M. / Watson, A.J.: *Revolutions that made the Earth*. Oxford University Press 2011.
- Lenton, Timothy M.: *Early warning of climate tipping points*. In: *Nature Climate Change*. Band 1, 2011, S. 201–209.
- Lippold, Dirk: *Führungskultur im Wandel: Klassische und moderne Führungsansätze im Zeitalter der Digitalisierung*; Springer 2019.
- Lovelock, James E.: *Das Gaia-Prinzip. Die Biographie unseres Planeten*; Artemis & Winkler 1991. Englische Originalausgabe: *The Ages of Gaia. A Biography of Our Living Earth* (1988).
- Dsb.: *Unsere Erde wird überleben. GAIA - Eine optimistische Ökologie*. Originaltitel: *Gaia - A new look at life on Earth* (1979); Piper 1982.
- Dsb.: *Gaias Rache. Warum die Erde sich wehrt*; Ullstein/List 2007. Die Originalausgabe erschien 2006 unter dem Titel *The Revenge of Gaia. Why the Earth is fighting back - and How We Can Still Save Humanity* bei Penguin Books, London.
- Löwy, Simon: *New Work*; in: skilltree vom 28.05.2021: <https://skilltree.at/new-work-frithjof-bergmann/>
- Macfarlane, Robert: *Im Unterland. Eine Entdeckungsreise in die Welt unter der Erde*; Penguin 2019.
- Mann-Borgese, Elisabeth: *Die Zukunft der Weltmeere. Ein Bericht an den Club of Rome*; Goldmann 1991.
- Mascher, Dietmar (OÖ Nachrichten) im Interview mit Markus Achleitner, Wirtschaftslandesrat von Oberösterreich: *Wer ist stärker Herr Landesrat? Sie oder Sie?* In: OÖ Nachrichten vom 07.02.2022, S. 14.
- Maturana, Humberto / Varela, Francisco: *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens*. Deutsche Übersetzung von Kurt Ludewig; Fischer 2006 (1. Aufl. 1984).
- Maxdon, Graeme: *Die Wachstumslüge. Warum WIR ALLE die Welt nicht länger Politikern und Ökonomen überlassen dürfen*; FinanzBuch Verlag 2012.
- Meadows, Dennis u.a.: *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*; Deutsche Verlags-Anstalt 1972.
- Dsb.: *Die neuen Grenzen des Wachstums*; Rowohlt 2001 (erste Auflage dtv 1993).
- Dsb.: *Grenzen des Wachstums. Das 30-jahre-Update. Signal zum Kurswechsel*; Hirzel 2004.
- Meadows Donella H.: *Die Grenzen des Denkens. Wie wir sie mit System überwinden können*; oekom 2019.
- Nachrichtenpool Lateinamerika: *Bergbau in Kolumbien – Gefahren, Illegalität, Armut*; in: <https://www.npla.de/thema/arbeit-gesundheit/bergbau-in-kolumbien-gefahren-illegalitaet-und-armut/>

- Novy, Andreas / Bärenthaler, Richard / Heimerl, Veronika: *Zukunftsfähiges Wirtschaften (Arbeitsgesellschaft im Wandel)*; Beltz Juventa 2020.
- Odysso – Wissen im SWR: *Sklavenarbeit für Handys*; in: <https://www.youtube.com/watch?v=SpYuTI6oET8>
- Ostrom, Elinor: *Governing the Commons: The Evolution of Institutions for Collective Action*; Cambridge University Press 2015.
- Dsb.: *Die Verfassung der Allmende: Jenseits von Markt und Staat. Über das Potenzial des gemeinsamen Handelns*; Reclam 2022.
- Peach, Niko: *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*; oekom 2019.
- Dsb. im Interview mit Jung & Naiv (Folge 405 vom 17.03.2019) über *Post-Wachstum und Ökonomie, Barbarei & Nachhaltigkeit*; in: https://www.youtube.com/watch?v=9DKN_GRzLUY
- Peterson, Christopher / Seligman, Martin E.P.: *Character strengths and virtues: A handbook and classification*. Oxford University Press, Oxford 2004.
- Piketty, Thomas: *Der Sozialismus der Zukunft. Interventionen*; C.H.Beck 2021.
- Dsb.: *Das Kapital im 21. Jahrhundert*; C.H.Beck 2020.
- Dsb.: *Ökonomie der Ungleichheit. Eine Einführung*; C.H.Beck 2020.
- Dsb.: *Kapital und Ideologie*; C.H.Beck 2020.
- Polanyi, Karl: *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*; Suhrkamp 1973.
- Powel, James Lawrence.: *2084. Eine Zeitreise durch den Klimawandel*; Quadriga 2021.
- Precht, Richard D.: *Von der Pflicht: Eine Betrachtung*; Goldmann 2021.
- Dsb. im Interview mit Jung & Naiv über die neue (deutsche) Bundesregierung, Folge 537 vom 15.10.2021; in: <https://www.youtube.com/watch?v=8xMuTKuCAhk>
- Pretting, Gerhard / Boote, Werner: *Plastic Planet - Die dunkle Seite der Kunststoffe*; orange press 2010.
- Pretzmann, G. (Hg): *Umweltethik. Manifest eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur*; Stocker 2001
- Radermacher, Franz J.: *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung*. Wien, Ökosoziales Forum Europa, 3. Auflage 2004.
- Ramstorf, Stefan / Schellnhuber, Hans J.: *Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie*; C.H.Beck 2019.
- Randers, Jorgen / Maxton, Graeme: *Ein Prozent ist genug. Mit weniger Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; oekom 2016.
- Rathke, Karl Heinz: *Des Menschen Herz ist wie der Ozean. Afrikanische Sprichwörter*; Südwind 1999.
- Raworth, Kate: *Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*; Carl Hanser 2018.
- Reuß, Jürgen / Dannoritzer, Cosima: *Kaufen für die Müllhalde. Das Prinzip der Geplanten Obsoleszenz*; orange-press 2013.
- Reynolds, Michael: *How to Build a Global Model Earthship. Operation I: Tire Work*; Kindle (ebooklt.com) 2012
- Dsb.: *How to Build a Global Model Earthship. Operation II: Concrete Work*; Kindle (ebooklt.com) 2013.
- Rifkin, Jeremy: *Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein*; Fischer TB 2012.
- Robertson, Brian J.: *Holacracy: Ein revolutionäres Management-System für eine volatile Welt*; Vahlen 2016.
- Rockström, Johan et al. (2009): *A safe operating space for humanity*; in: *Nature* 461, S. 472-475.
- Rohrmoser, Günter: *Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik*; Ullstein 1995.
- Rothaus, Wilhelm: *Wir können uns müssen neu erfinden. Der europäische Mensch am Ende des Zeitalters des Individuums*; Carl-Auer 2021.
- Russo, Claudio: *Nachhaltigkeit leben. Kleine Schritte in Richtung Nachhaltigkeit zu Hause*; Independently published 2020.
- Sachs, Wolfgang: *Nach uns die Zukunft. Der globale Konflikt um Gerechtigkeit und Ökologie*; Brandes & Apsel 2003.
- Sax, David: *Die Rache des Analogen. Warum wir uns nach realen Dingen sehnen*; Residenz 2017.
- Schellnhuber, Hans J.: *Selbstverbrennung. Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff*; C. Bertelsmann 2015.
- Schermuly, Carsten C.: *New Work – Gute Arbeit gestalten: Psychologisches Empowerment von Mitarbeitern*; Haufe 2021.
- Schirmacher, Thomas (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.
- Dsb.: *Hätte uns der Buddhismus die Umweltkrise erspart?* Neunkirchen/Siegen 1998.
- Schmelzer, Matthias / Vetter, Andrea: *Degrowth / Postwachstum. Eine Einführung*; Junius 2021.

- Schnell, Nils / Schnell, Anna: *New Work Hacks: 50 Inspirationen für modernes und innovatives Arbeiten*; Springer 2019.
- Schnorrenberg, Leonhard J. / Stahl, Heinz K. / Hinterhuber, Hans H. / Pircher-Friedrich, Anna Maria (Hg.): *Servant Leadership: Prinzipien dienender Führung*; Erich Schmidt Verlag 2014.
- Schorlemmer, Friedrich: *Die Gier und das Glück: Wir zerstören, wonach wir uns sehnen*; Herder 2015.
Höre denselben in: <https://www.youtube.com/watch?v=lc7uA1-M0q0>
Sowie in: <https://www.youtube.com/watch?v=4kG1muZf-O4>
- Schulze, Hennig / Sejkora, Klaus: *Positive Führung. Resilienz statt Burnout*; Haufe 2015.
- Schumacher, Ernst F.: *Es geht auch anders. Jenseits des Wachstums. Technik und Wirtschaft nach Menschenmaß*; Desch 1974. (Neuaufgabe: *Small is beautiful. Die Rückkehr zum menschlichen Maß*; Oekom 2019.)
- Seligman, Martin: *Wie wir aufblühen. Die fünf Säulen des persönlichen Wohlbefindens*; Goldmann 2015.
- Sewell, Konrad: *Minimalismus. Minimalistisch leben, Haushalt entrümpeln und mit Leichtigkeit Ordnung im Leben schaffen*; Independently published 2019.
- Sinn, Hans-Werner: *Die wundersame Geldvermehrung. Staatsverschuldung, Negativzinsen, Inflation*; Herder 2021.
- Smith, Adam: *Der Wohlstand der Nationen*; Anaconda Nachdruck 2013.
- Spitzer, Manfred: *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*; Spektrum Verlag 2007.
Dsb.: *Mentale Stärke. Der Schlüssel zu Gesundheit, Glück und Gemeinschaft*; Droemer 2022.
- Steffen, Will et al. (2015): *Planetary boundaries Guiding human development on a changing planet*; in: *Science* 347.
- Stierstadt, Klaus: *Atommüll - wohin damit?* Verlag Europa-Lehrmittel 2010.
- Teller, Christoph: *Große Lust an der Schnäppchenjagd*; in: Kronen-Zeitung vom 31.10.2021, S. 40 f.
Quellen: Statistik Austria, Handelsverband Consumer Check, eCommerce Studie Österreich/ KMU Forschung Austria, JKU Centre of Retail and Consumer Research.
- Umweltbundesamt vom 24.06.2021: *Bodenverbrauch in Österreich*;
<https://www.umweltbundesamt.at/news210624>
- Ungericht, Bernhard: *Immer-mehr und Nie-genug“ Eine kurze Geschichte der Ökonomie der Maßlosigkeit*; Metropolis 2021.
- Unmüßig, Barbara: *Kampf um Rohstoffe. Das Great Game des 21. Jahrhunderts*, Heinrich Böll Stiftung – Rundbrief 04/2007; in: https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/BU_Kampf_um_Rohstoffe_Rundbrief_042007.pdf
- Väth, Markus: *Cooldown. Die Zukunft der Arbeit und wie wir sie meistern*; GABAL 2013.
Dsb.: *Arbeit – die schönste Nebensache der Welt. Wie New Work unsere Arbeitswelt revolutioniert*; GABAL 2016.
Dsb.: *New Work Charta*; in: <https://humanfy.de/wp-content/uploads/2019/06/New-Work-Charta.pdf>
- Wackernagel, Mathis / Beyers, Bert: *Der Ecological Footprint. Die Welt neu vermessen*; Europäische Verlagsanstalt Hamburg 2010.
- Wagenhofer, Erwin / Kriechbaum, Sabine / Stern, André: *Alphabet. Angst oder Liebe*; Ecowin 2013.
- Wagenhofer, Erwin / Kriechbaum, Sabine: *But Beautiful. Nichts existiert unabhängig*; Kunstmann 2019.
- Wagenhofer, Erwin: *But Beautiful*, österreichischer Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer. Kinostart war November 2019 (auch als Blu-ray und DVD erhältlich).
Dsb.: *Let's make Money – Was macht die Bank mit unserem Geld?* Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer; dem 2008 (auch als Blu-ray und DVD erhältlich).
Dsb.: *We feed the World* – Dokumentarfilm über globale Nahrungsmittelproduktion von Erwin Wagenhofer, Universum Film 2009 (auch als Blu-ray und DVD erhältlich).
- Wagner, Gernot / Weitzman, Martin L.: *Klimaschock. Die extremen wirtschaftlichen Konsequenzen des Klimawandels*; Ueberreuter 2016.
- Wallace-Wells, David: *Die unbewohnbare Erde. Leben nach der Erderwärmung*; Ludwig 2019.
- Weinberger, Kurt: *Die Raumordnung ist kollektiver Selbstmord*; zitiert von Josef Lehner, in: OÖNachrichten vom 06.09.2018, S. 9.
Dsb. im Interview mit der Kronen-Zeitung: „Bei uns ist es sehr schlimm.“ Im Artikel: *Bodenverbrauch steigt: Heimat wird zubetoniert*.“ In: Kronen-Zeitung vom 10.10.2021, S. 27.
- Weizsäcker, Ernst Ulrich von / Hargroves, Karlson / Smith, Michael: *Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum*; Dröemer 2010.
- Weizsäcker, Ernst Ulrich von / Wijkman, Anders: *Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Club of Rome: Der große Bericht*; Pantheon 2019.

- Welt-Nachrichtensender: *Dieser 8-Jährige arbeitet, damit unsere Handys funktionieren*; in: <https://www.youtube.com/watch?v=Yli9GL7eSQI>
- Welzer, Harald: *Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam*; Heinrich-Böll-Stiftung 2011.
- Dsb.: *Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand*, S. Fischer 2013.
- Dsb.: *Nachruf auf mich selbst. Die Kultur des Aufhörens*; S. Fischer 2021.
- Wilk, Daniel: *Innehalten und Verweilen. Geschichten die Veränderungen ermöglichen*; Juni-Verlag 1999.
- Willemsen, Roger: *Wer wir waren. Zukunftsrede*; S. Fischer 2016.
- Dsb.: *Wer wir waren. Zukunftsrede*; Hörbuch – gelesen von Christian Brückner; in: <https://www.youtube.com/watch?v=WZ8MKdcDHCw>
- Dsb.: *Wer wir waren. Zukunftsrede*; Film (2021): <https://www.votivkino.at/film/wer-wir-waren/>
- Siehe Trailer; in: https://www.youtube.com/watch?v=_RMOZU-xLvk
- Wimmer, Karl (10/2000): *Persönlichkeit, Lebenswelten und Coaching*.
- Dsb. (01/2001): *Zeit ist Geld? Von der Suche nach Zeitsouveränität in einer beschleunigten Welt*.
- Dsb. (06/2001): *Flow-Erleben im Arbeitsalltag. Vom Leistungszwang zur Mühelosigkeit. Über das Wesen der intrinsischen Motivation*.
- Dsb. (10/2001): *Systemische Interventionen von A bis Z*.
- Dsb. (02/2002): *Gesundheitsmanagement in Organisationen. Der gesunde Mensch in der gesunden Organisation*.
- Dsb. (08/2003): *Gesundes Alter(n) – eine Herausforderung. Vom Anti-Ageing zum Pro-Ageing und Active Ageing. Gedanken zu einem neuen Verständnis des Alter(n)s*.
- Dsb. (05/2004): *Gedanken zur Work-Life-Balance*.
- Dsb. (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen? Irrwege und Auswege menschlichen (Fehl-)Handelns*.
- Dsb. (10/2016): *Die Verschrottung der Welt. Wegwerfgesellschaft versus Nachhaltigkeit*.
- Das. (10/2016): *Atomare Bedrohung der Welt – Die Büchse der Pandora*.
- Dsb. (11/2016): *Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegs-gesellschaft*.
- Dsb. (03/2017): *Die Welt in der wir leben (werden). Ein Plädoyer für eine neue Kultur der Bescheidenheit*.
- Dsb. (08/2017): *Weltbilder – Menschenbilder – Organisationsbilder. Wer übernimmt Verantwortung für die Krise dieser Welt?*
- Dsb. (10/2017): *Digitale oder menschliche Gesellschaft? Die Welt im Umbruch - eine kritische Reflexion*.
- Dsb. (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle. Ende der Menschheitsgeschichte oder Phönix aus der Asche?*
- Dsb. (02/2018): *Über den Verlust des Augenmaßes. Wege abseits der Vernunft und der Weg zurück nach vorn*.
- Dsb. (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft*.
- Dsb. (10/2018): *Gesunder Schlaf und Schlafprophylaxe. Tipps für eine ‚Gute Nacht‘*.
- Dsb. (10/2018): *Stress, Burnout und Depression. Neurobiologische Grundlagen und psychosoziale Dynamiken*.
- Dsb. (10/2018): *Über die Mensch-Tier-Beziehung. Warum wir die Mensch-Tier-Beziehung neu gestalten müssen*.
- Dsb. (03/2019): *Lebenszyklus als Entwicklungsweg*.
- Dsb. (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*.
- Dsb. (04/2019): *Lasst die Blumen wieder blühen! Ein Aufruf zur Heilung der Ökosphäre. Leben und Lernen von und mit der Natur*.
- Dsb. (08/2019): *Zivilcourage – Über die Kunst, sozial mutig zu sein*.
- Dsb. (09/2019): *Freiheit – Abhängigkeit – Bindung. Wie frei ist der Mensch?*
- Dsb. (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten*.
- Dsb. (10/2019): *Die Bedeutung des familiär-lebensgeschichtlichen Kontextes. Gedanken zur Anamnese familiärer Strukturen und Dynamiken*.
- Dsb. (10/2019): *Emotionen, Gefühle, Empfindungen und Symptome als Navigatoren und Wegweiser für die Lebensgestaltung*.

- Dsb. (10/2019): *Im Rhythmus leben. Leben im Einklang mit den inneren und äußeren Rhythmen.*
- Dsb. (10/2019): *Die Bedeutung des familiär-lebensgeschichtlichen Kontextes.*
- Dsb. (11/2019): *Gemeinwohlökonomie und Ökosoziale Marktwirtschaft. Neue Formen des Wirtschaftens und der Gesellschaftsgestaltung.*
- Dsb. (12/2019): *Welt mit Zukunft. Bausteine einer zukunftsfähigen Welt. Auswege aus der Krise – Hinwege zu einer liebevollen Welt.*
- Dsb. (12/2019): *Geld regiert die Welt? Die Rolle des Geldes für die Zukunft dieser Welt.*
- Dsb. (02/2020): *Sind wir gute Vorfahren? Spuren des Menschen im Anthropozän und ihr langer Schatten in die Zukunft.*
- Dsb. (08/2020): *Corona als Krise und Chance. Über die heilsame Wirkung der Corona-Pandemie.*
- Dsb. (10/2020): *Literatur zur Umwelt-/Klimakrise und zukunftsfähige Ökonomie.*
- Dsb. (12/2020): *Zu Wissenschaft – Schule – Gesellschaft – Mensch & Natur.*
- Dsb. (01/2021): *Geschichte und ihre (Aus-)Wirkungen in der Gegenwart.*
- Dsb. (01/2021): *Zu Fremdenfeindlichkeit versus Gesunde Gesellschaft.*
- Dsb. (01/2021): *Die Schönheit Afrikas – ein Kontinent mit Faszination.*
- Dsb. (02/2021): *Achtsamkeit – Grundlagen, Methoden und Anwendung.*
- Dsb. (02/2021): *Bedingungen und Wirkfaktoren therapeutischer Veränderung.*
- Dsb. (02/2021): *Ressourcenorientierung in Organisationen. Entwicklung durch Ressourcenorientierung.*
- Dsb. (02/2021): *Holacracy – Die Hierarchie der Kreise. Zur Architektur einer agilen Organisationsform.*
- Dsb. (02/2021): *Resilienz – Seelische Wetterfestigkeit. Selbsteinschätzung und Selbststärkung.*
- Dsb. (02/2021): *Salutogenese – Schatzsuche statt Fehlerfahndung.*
- Dsb. (02/2021): *Wie aus Krisen Chancen werden. Konstruktive Bewältigung schwerer Ereignisse.*
- Dsb. (03/2021): *Das Wunder des Lebens. Leben in Verbundenheit mit dem Sein.*
- Dsb. (03/2021): *Ja, aber ... Von der Ambivalenz zur Entschiedenheit. Wie bewältigen wir Widersprüche und Komplexität?*
- Dsb. (04/2021): *Selbstbild – Selbstwert – Selbstliebe – Selbstentwicklung. Grundlagen eines liebevollen Umgangs mit sich und der Welt.*
- Dsb. (08/2021): *Mensch und Natur – eine untrennbare Einheit. Eine Ode an die Natur.*
- Dsb. (08/2021): *Führung als Weg zur Kultivierung von Abhängigkeiten. Eine kurze Geschichte zum Wandel des Managements in den letzten 100 Jahren.*
- Dsb. (11/2021): *Gedanken zur Umwelt- und Klimaproblematik. Wege aus dem Dilemma.*
- Dsb. (12/2021): *Der gesunde Mensch in der gesunden Organisation. Beiträge zur Organisationsgesundheit.*
- Dsb. (12/2021): *Emotionsmanagement in Organisationen.*
- Dsb. (12/2021): *Old Work – New Work. An der Schwelle zu einer neuen Arbeitskultur.*
- Dsb. (12/2021): *Small is beautiful – Die Rückkehr zum menschlichen Maß.*
- Dsb. (01/2022): *Lösung? – Eine Orientierung. Lösungsorientierte Beratung als Wegbahnung zu einem besseren Selbst- und Welterleben.*
- Dsb. (01/2022): *Less is more – Im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn und eine Botschaft für die Zukunft.*
- Sämtliche Artikel als pdf-Download (gratis) verfügbar in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>
- Wolff, Ernst: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017.
- Ziegler, Jean: *Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung*; Bertelsmann 2005.
- Dsb.: *Der Aufstand des Gewissens: Die nicht-gehaltene Festspielrede*; Ecowin 2011.
- Dsb.: *Ändere die Welt!* Bertelsmann 2015.
- Zukunftsinstitut: *Peak Time – Fortschritt ohne Wachstum?* In: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/peak-time-fortschritt-ohne-wachstum/>
- Zwarc, David: *Minimalismus für Anfänger und Fortgeschrittene. Weniger ist meistens mehr. Dem Konsumgut ein Ende bereiten und Ballast abwerfen. 101 Tipps für ein minimalistischeres und glücklicheres Leben*; Independently published 2019.